

Redaktion
Dresden - Neustadt
L. Reitner, Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Samstagabend
früher.

Abonnement-
Preis:
Wochentl. M. 1,50.

Zu bezahlen durch
die konsolidierten Post-
zollstellen und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
im Hause ergeht die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Ar. 32.

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Berantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Mässer in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und losen:
1 Spalt. Seite 15 Pf.
Unter Eingangszeit:
30 Pf.

Inseraten:
Annahmestellen:
Die Arnold'sche
Buchhandlung,
Johannabendan,
Dresdenstein & Vogler,
Adolf Weise,
G. & Co.,
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a. M.,
G. Kohl, Schkeuditz
u. s. w.

Donnerstag, den 16. März 1899.

61. Jahrgang.

Politische Welschau.

Deutsches Reich. Der Reichstag setzte am Montag die zweite Sitzung des Staats des Auswärtigen fort, welcher schließlich genehmigt wird. Zur Einrichtung einer tropenhygienischen Anstalt, der hauptsächlich die Erforschung gefährlicher tropischer Krankheiten obliegen würde, sollen in den nächsten Tagen Mittel eingesetzt werden, desselbigen 300.000 M. zur Unterstützung deutscher Schulen im Auslande. Weiterhin wird in dritter Sitzung der von dem Abg. Richter (fr. Bp.) eingebrochene Gesetzentwurf, betr. einzelne Änderungen des Reichstagswahlgesetzes, angenommen. Der Antrag des Abg. Frhrn. Heyl zu Herrnsheim auf Einsetzung einer Reichskommission zur Beaufsichtigung der mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstrafen wird nach kurzer Debatte gleichfalls genehmigt, wogegen der Antrag Liebermann von Sonnenberg, betr. die Beläubung von Schlachthieren, von der Tagessordnung abgelehnt wird. Es folgt die Beratung von Petitionen. Sämtliche auf der Tagessordnung stehende Petitionen mit Ausnahme der Petition, betr. Grundstücks- und Hypotheken-Makler, die wegen Abwesenheit des Berichterstatters von der Tagessordnung abgelehnt wird, werden gemäß den Kommissionsanträgen erledigt. – Am Dienstag trug das Haus das Gepräge eines großen Tages zur Schau. Stand doch die zweite Sitzung der Militärvorlage auf der Tagessordnung. Die Mitglieder des Reichstages waren in dieser Session noch niemals so zahlreich erschienen und auf den überfüllten Tribünen, ebenso wie in der Diplomatenloge überwog die Uniform. Die allgemeine Spannung war selbstverständlich durch die in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß eventuell bei Ablehnung der Regierungsvorlage eine Auflösung des Reichstages bevorstehe, sehr erhöht worden. Das Hauptgewicht der Verhandlung liegt auf § 2 des Gesetzes, welches die Friedenspräsenzstärke auf 502,526 Gemeine und Gefreite erhöhen will. Dazu liegt der hauptsächlich vom Centrum formulirte Kommissionsantrag vor, die Friedenspräsenzstärke auf 495,500 Gemeine und Gefreite, also 7026 Mann weniger, festzusetzen. Kriegsminister v. Goßler begründete nochmals in längerer Rede den Standpunkt der Regierung und schließt: „Ich hoffe, daß es möglich sein wird, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Ich würde nicht in der Lage sein, den verbündeten Regierungen die geringere Zahl zu empfehlen. Die Militärverwaltung ist außer Stande, für 5 Jahre mit niedrigeren Ziffern auszukommen. Ich glaube an Ihren Patriotismus appelliren zu dürfen, da diese Heeresverstärkung der Zweck der ganzen Vor-

lage ist.“ Die Abg. Sattler (ndl.) und v. Leyeckow (konf.) erklärten darauf, daß sie die Entscheidung ihrer Partei bis zur dritten Sitzung vorbehalten. Abg. Liebermann erklärt im Namen des Centrums, daß dieses an den Kommissionsbeschluß festzuhalten werde, indem er zugleich die Hoffnung ausspricht, daß die Regierung sowohl wie die Nationalliberalen den Versuch mit den vorgeschriebenen Abstrichen machen würden, anstatt eine Kritik herauszubewahren, von der das Ende nicht abzusehen ist. (Beschluß im Centrum.) Abg. v. Karendorff (Reichsp.) behält sich namens seiner Partei die definitive Entscheidung bis zur dritten Sitzung vor, dagegen auch Abg. Frese (freil. Berg.). Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ref.) erklärt sich durchaus für die Vorlage, während die Abg. Haussmann (südd. Volksp.), Ratzinger (balt. Bauernp.), Richter (fr. Volksp.) und Bebel (soc.) diese ablehnen. Abg. Richter erklärt u. A. noch, daß man aus der Angelegenheit nicht wegen der Abstriche eine so große Hauptfrage mache, sondern weil man mit Hilfe der Auflösung einen anderen Reichstag haben wolle, um mit diesem die Buchhausvorlage und die Änderung des Wahlrechtes durchzusehen. In der nun folgenden namentlichen Abstimmung wird § 2 der Regierungsvorlage abgelehnt mit 209 gegen 141 Stimmen. Mit Nein stimmen Socialdemokraten, Frei. und Südd. Volkspartei, Centrum, Polen, Welsen, Elsässer und von der Frei. Vereinigung Dr. Hanek. In einfacher Abstimmung wird dann § 2 in der Fassung der Kommission ebenfalls abgelehnt, gegen Centrum und Frei. Vereinigung. Die nächste, dritte Sitzung wird heute Donnerstag stattfinden. Es sind die ernsthaftesten Verständigungsversuche gemacht worden, so daß man eine Auflösung des Reichstages zu vermeiden hofft.

In weiten Kreisen des Reichstages herrscht die Ansicht vor, daß auch diesmal ein für die verbündeten Regierungen annehmbares Ergebnis aus den Beratungen über die vielberufene lex Heinze nicht herauskommen werde. Einerseits wird das Centrum, andererseits die Socialdemokratie zu weit gehende Anträge zu vertreten fortfahren; in den Mittelparteien ist man der Meinung, es sei besser, die Erledigung der Kernfragen im Zusammenhange mit der zu erwartenden Revision der Strafprozeßordnung vorzunehmen. Den verbündeten Regierungen wäre dies vielleicht ebenfalls das Erwünschteste.

Über die Audienz Cecil Rhodes' beim Kaiser wird aus Berlin geschrieben: Cecil Rhodes hatte durch Vermittelung des englischen Botschafters beziehungswise des Staatssekretärs v. Bülow um eine Audienz beim Kaiser nachgesucht und dieselbe bewilligt erhalten, nachdem Konferenzen mit Herrn v. Bülow,

dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Richthofen und dem Kolonialdirektor v. Buchta vorangegangen waren. Rhodes war vor seiner Abreise von England von der Königin von England empfangen worden und der Übermittler ihrer Grüße für den Kaiser Wilhelm. In politischer Hinsicht handelt es sich für Cecil Rhodes nicht nur um die Anschlußbahn Kapstadt-Kairo durch Deutschostafrika, sondern auch um die Ausnutzung jener Eisenbahnconcessionen, die seinerzeit für Deutsch-Südwestafrika einer englischen Gesellschaft verliehen wurden waren. Es waren dies zwei Linien, eine nördliche und eine südl. Die Vorschläge Cecil Rhodes' gehen in diesem Fall darauf hinaus, von der Walvischbucht aus eine Anschlußlinie an die von Swakopmund ausgehenden Hauptlinien und eine Weiterführung der südl. Linie nach Buluwaho in Rhodesia zu erzielen. Es bedeutet dies eine Abänderung jener englischen Concessions, die für die deutsche Kolonie immerhin von Vorteil wäre, da ursprünglich die Walvischbucht als Hauptausgangspunkt jener Projekte fixiert war. Aber gleichzeitig würde die inzwischen im Bau begriffene deutsche Feldbahn von Swakopmund nach Windhoek an Werth versetzen, wenn sie nicht zur Normalbahn (afrikanische Spurweite) umgebaut würde. Jedenfalls muß Cecil Rhodes an dem Projekte der Verbindung von Swakopmund mit Buluwaho sehr viel gelegen sein, da er selbst zu einer solchen Abänderung der genannten Bahn bereit ist und die Belebung deutschen Kapitals für beide Projekte für erwünscht hält. Gegen die deutschen Wünsche, die anglo-afrikanische Südnordbahn über Tabora zu führen, hat Rhodes im Prinzip nichts einzutragen, ebenso wenig gegen die Hoheitsrechte Deutschlands auf jener Strecke im deutschen Gebiet. Wie weiter verlautet, dürfte Cecil Rhodes vom Kaiser noch einmal empfangen werden.

Prinz Heinrich's Kommando in Ostasien, das ursprünglich bis Herbst 1899 laufen sollte, ist bis zum Sommer 1900 verlängert worden. Offenbar hängt das mit der Ernennung des Prinzen zum Geschwaderchef zusammen.

Aus Friedrichruh wird gemeldet: Die Arbeiten am Mausoleum sind der Vollendung nahe, so daß die Beisetzung der Leichen des Fürsten und der Fürstin Bismarck am heutigen Donnerstag erfolgen kann. Man erwartet, daß der Kaiser der Beisetzung beiwohnt. Die Umgebung des Mausoleums wird gegenwärtig mit gärtnerischen Anlagen versehen.

Den Werth der allgemeinen Wehrpflicht für die Arbeitskraft einer Nation erkennt unter Berücksichtigung der deutschen Verhältnisse der englische Großindustrielle Thwoite in einem Artikel der „Morning Post“ wie folgt an: „Meine nahen Be-

Feuilleton.

Theresen's Glück.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

„Sie könnten doch Erinnerungen nicht entfliehen, auf welche ihre ganze Existenz gebaut war“, konnte Dora sich nicht enthalten zu erwiedern.

Der Fürst schlenderte der freimüthigen Sprecherin ihren zornigen Blick zu, sich schnell beflimmend, sagte er dann, indem er zu seinem Sitz zurückkehrte, mit umsofter Stimme: „Sie haben recht, ich könnte der Erinnerung nicht entfliehen und das ist der Fluch unserer He geworden, das der Anlaß zu der schweren Schuld, die ich mir aufgeladen habe. Meine arme, geliebte Frau würde nicht so stark geworden sein, wenn ich sie mehr Ruhe gegönnt hätte; ohne jene mich peinigende und peitschende Erinnerung wäre es nicht zu manchen Unbehelligkeiten zwischen mir und Theresia gekommen, denn im Grunde des Herzens achten und lieben wir uns gegenseitig.“

Er übersah die spöttische Miene, welche Dora bei dieser letzten Bemerkung machte und die Falten, die sich auf des Landrats Stirn gebildet hatten und fuhr fort: „Doch es soll anders werden. Ich habe einen durchbaren Warnungsruf erhalten. O, wenn Sie wissen, was ich gelitten habe, seit ich Theresia Schiedsbotchaft erhielt und als ich die geleiste

Frau so grausam verändert vor mir sah! Von jetzt ab hat mein Leben nur einen Zweck: ihr Wohl, Ihr Behagen!“

„Möchte es nicht zu spät sein!“ versetzte der Landrat unbestimmt.

„Es ist nicht zu spät, es darf nicht zu spät sein! Ich nehme den Kampf mit der Krankheit und dem Tode auf und ich werde sie besiegen!“ rief er aufspringend. In tieferen, weicheren Tönen fügte er hinzu: „Ich bin auf der Fahrt von Interlaken hierher, in der letzten Nacht, die ich schlaflos auf meinem Lager verbracht habe, ein Anderer geworden und ich wollte keine Stunde versäumen, um dies darzuthun. —“

„Ich bleibe mit meiner Frau jetzt in Guldonna“, berichtete er nun ruhiger, „möchten uns viele Jahre hier noch beschieden sein! Wir wollen still und friedlich leben, nur in einem ganz kleinen Kreise von Freunden und ich werde mich bemühen, hier doch eine nützliche Tätigkeit zu erlangen. Wollen Sie mir dazu helfen? Sie darum zu bitten, bin ich hergekommen.“

Er richtete sein dunkles Auge fragend und fleidend auf Gunio und dieser erwiederte nicht ohne ein leichtes Zögern: „Was in meinen Kräften steht, Durchlaucht, soll geschehen, aber —“

„Keine falsche Bescheidenheit, lieber Herr Landrat“, unterbrach ihn der Fürst, „Sie gelten viel im ganzen Kreise und nicht minder viel bei meinen Damen“, fügte er mit einer solchen Betonung hinzu, daß der Landrat fühlte, wie ihm das Blut in Stirn und Wangen stieg „und darum noch ein Mal: lassen Sie Vergangenes vergangen sein. Versuchen Sie es noch ein Mal mit dem Fürsten Vallöff, der einen neuen

Menschen angezogen hat. Wollen Sie das? Und auch Sie, gnädiges Fräulein?“

„Ich auch? Ja, was soll ich denn dabei thun?“

„Sie und Ihr Herr Bruder sollen die nächsten Freunde unseres Hauses sein; es würde mich beglücken, wenn ich an Ihnen einen Berater finde, wenn wir — doch lassen wir die Zeit walten“, brach er ab, als fürchte er doch, zu viel zu sagen. „Fräulein Doro, Herr Landrat gewähren Sie meine Bitte, wenn nicht um meinetwillen, so doch aus Rücksicht auf meine Frau, aus Freundschaft für Theresie!“

Doro erklärte nun ihre Bereitwilligkeit und auch der Landrat stimmte, wenn auch etwas zurückhaltender, zu.

„Als erste Frucht unseres neu geschlossenen Bündnisses erbitte ich mir morgen Ihre Gesellschaft zum Mittagessen in Guldonna“, sagte der Fürst nun wieder im leichten Ton, indem er aufstand und sich zum Fortgehen richtete. „Rein, nein, ich nehme keine Abfahrt an“, wehrte er, als die Geschwister Einwendungen machen wollten, „der Gesundheitszustand der Fürstin gestattet es; sie hat mich selbst mit der Einladung beauftragt und ich werde auch den Doktor Freyberg bitten, der mir einen sehr angenehmen Eindruck gemacht hat. Also Punkt vier Uhr; wir rechnen bestimmt darauf. Darf ich Ihnen den Wagen schicken?“

„Ich danke, ich besitze selbst einen Einspanner, der für uns beide ausreicht“, erwiderte der Landrat.

„Nun, denn auf Wiedersehen; wir sind natürlich im ganz engen Kreise.“

Er empfahl sich und ging, vom Landrat geleitet, bis an seinen Wagen. Gunio hörte noch, wie er den Befehl gab, nach dem Hüttentor zu fahren.

ziehungen zu einigen der größten und vorgeschrittensten industriellen Etablissements Deutschlands haben mich zu dem Entschluß geführt, daß der Militärdienst, wie er in Deutschland eingeführt ist, abgesehen von seinen militärischen Vortheilen, eine immense und unzweifelbare Wohlthat für das Vaterland bedeutet. Es ist eine unbestreitbare Thatsoche, daß die Arbeiter, die die militärische Ausbildung durchgemacht haben, höhere Löhne in Anspruch nehmen können. Denn der körperliche Zustand der Leute ist außerordentlich gehoben. Sie haben als einen hervorzeichnenden Zug eine militärische Praktikabilität für das tägliche Leben erworben. Die Ordnungsliebe tritt ungemein hervor. Der Gehorsam gegenüber den Fabrikdirektoren, die selber die militärische Ausbildung, viele als Offiziere, durchgemacht, ist ganz allgemein. Wenn auch der Wunsch nach besseren Löhnen oder kürzerer Arbeitszeit mitunter ein brennender ist, so führt er doch selten, wenn überhaupt je, zur Arbeitsniederlegung. (?) Alle diese Vortheile erhöhen den Werth der Arbeit. Daher begehen die Rekruten den Tag vor ihrem Dienstbeginn nicht in Trauer, sondern sie schmücken sich mit Papierblumen und tragen die Abzeichen ihres Regiments mit demselben Stolze zur Schau, wie eine Braut ihren Verlobungsring. Sie wissen, daß sie schließlich an Gesundheit und pecuniären Vortheilen gewinnen werden. Eine genaue persönliche Beobachtung von Tausenden deutscher Arbeiter hat mich überzeugt, daß die allgemeine Wehrpflicht ein großes und segnendes Principe ist. Ungleicht dem Volunteer-System und der militärischen Ausbildung in den Schulen macht dies Principe die Leute zu wirklichen, gründlich ausgebildeten Soldaten und muß, so wie es in Deutschland angewendet wird, auch bei uns in naher Zukunft zur Einführung gelangen."

Oester.-Ungar. Monarchie. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft Wiens feierte am Montag den 51. Jahrestag des 13. März 1848, wie schon seit vielen Jahren, durch einen Massenzug auf den Centralfriedhof, wo unter dem großen Obelisk, der nur das Datum „13. März 1848“ als Inschrift trägt, die damals Gefallenen liegen. Die Arbeiter zogen in geschlossenen Kolonnen, nach Bezirken und Vereinen geordnet, aus. Da die Mitzährung von Bannern und Fahnen verboten war, wurden große Kränze mit breiten flatternden rothen Bandabschlüssen den Bürgern vorangetragen. Am Grabe wurden vor dem Riedhofe der Kränze Neden mit der Aufforderung zum Widerstand gegen die Reaktion, den Clerikalismus und die Unterdrückung der freien Volkschule gehalten. Gegen Abend erfolgte der Rückmarsch in die Stadt. Die Polizei scheint Demonstrationen oder Exzesse befürchtet zu haben. Auf dem Friedhofe war keine Sicherheitswache, aber auf dem langen Wege in die Stadt war ein großes Polizeiaufgebot entfaltet. Die Arbeiter zogen jedoch ganz ruhig über die Lastenstraße in die äußeren Bezirke. — Ein Bismarck-Gedenkstein wird auch zu Raaden in Böhmen errichtet, woselbst dieser Tage der hierauf bezügliche Beschuß gefaßt wurde. Die Gemeindevertretung hat zu diesem Zwecke vorläufig 100 Gulden beizusteuern beschlossen. — In einem vom Abg. Schröder gezeichneten, in der „Ostdeutschen Rundschau“ veröffentlichten Aufrufe wird das dringende Erfuchen gestellt, die Erklärungen über Ausritt aus der katholischen Kirche womöglich bis Ende März übermittelt zu wollen. Jene, welche schon vorher übergetreten sind, mögen dies ebenfalls mittheilen. Die Massenzeitung soll am 1. April erfolgen. Es ist wohl nicht nur zufällig, daß man hierfür einen deutschen geschichtlichen Gedenktag, den Geburtsstag des Fürsten Bismarck, gewählt hat. — Die von den Magyaren so leidenschaftlich behandelte Angelegenheit des Henzi-Denkmales zu Pest scheint nun endlich zur Ruhe kommen zu wollen, da jetzt die lokaltehördliche Erlaubnis zur Entfernung des Denkmals, welches bekanntlich im Hofe der Kadettenschule zu Pest aufgestellt ist, ertheilt worden ist. An die Stelle, an welcher bisher General Henzi, der Führer der kaiser-

Bei seiner Rückkehr stand er seine Schwester seiner wartend mittan im Zimmer stehen.

„Was hältst Du von diesem Besuch?“ fragte er. Dora schlug die Arme übereinander und blickte mit ihren hellen, klugen Augen den Bruder an, als ob sie ihm bis auf den Grund der Seele schauen wollte. „Und Du!“

„Ich muß bekannten, daß ich mit meinem Urtheil noch nicht ganz im Reinen bin.“

„So will ich Dir das meinige sagen: Fürst Dollhoff führt etwas im Schilde.“

„Aber Dora“, fuhr der Landrat auf.

„Er führt etwas im Schilde“, wiederholte sie.

„Was denn?“

„Das vermag ich Dir allerdings nicht zu sagen, aber wir sollen ihm dabei als Werkzeuge oder vielleicht auch nur als Dekorationstücke dienen.“

„Läßt Du Dich nicht doch von Deinem Groß, Deinem Vorurtheile gegen ihn hinreichen? Wäre eine Sinnesänderung denn so ganz unmöglich?“

„Ist er Dir aufrichtig erschienen?“ fragte Dora dagegen und fuhr, als der Bruder nichts erwiderte, fort. „Dein Schweigen ist mir Antwort genug. Wenn es wirklich Ernst damit ist, einen neuen Menschen anzuziehen, wie er so bombastisch sagte, der macht das in aller Stille mit sich selbst ab und führt nicht solche theatralische Prologie auf.“

„Aber was könnte er wollen?“

„Gute nicht, doch wir wollen Seiner Durchlaucht schon auf die Finger schen.“

„Deshalb zeigtest Du Dich so bereit, seine Einladung anzunehmen? Ich fürchtete schon, Du würdest Schwierigkeiten machen.“

lichen Truppen in der Revolutionszeit, von seinem Postament herabstürzte, soll ein Denkmal der Kaiserin Elisabeth kommen.

Italien. In der Rekonvalescenz des Papstes scheint doch nicht alles so glatt zu gehen, wie die offiziellen Bulletins glauben machen wollten. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst am 13. April, seinem Namenstage, im Petersdom eine pompeose kirchliche Feier abzuhalten. Die Kerze sind damit einverstanden, da sie von einer freudigen Erregung des Papstes einen heilsamen Einfluß auf seine Gesundheit erhoffen. Obwohl die Wunde vollständig geheilt ist, ist das Befinden des Papstes doch nicht völlig zufriedenstellend, man spricht von einer Blutinfektion, die früher oder später schlimme Konsequenzen haben könnte. Man muß also darauf gefaßt sein, bald wieder weniger günstige Nachrichten aus dem Vatikan zu hören.

Frankreich. Esterhazy, der noch in London weilt, erklärte einem Interviewer, er fürchte nichts für sich, da die französische Regierung in England nichts gegen ihn thun werde. Weitere Enthüllungen stehen bevor. Wenn er erfahre, daß du Paty de Clam sprechen werde, dann sei es mit Boisdespre vorbei. Dieser und General Roget waren von Henry's Fälschung durchaus unterrichtet, ihr Beugnen Cabalgnac gegenüber war Komodie. Diese wünschten den ihnen unbehaglichen Picquet aus dem Nachrichten-Bureau zu entfernen und Henry den Posten zu geben. Henry verübte daher die Fälschung, welche ihm sein Leben kostete, um einen neuen Beweis von Dreyfus' Schuld zu geben und zu zeigen, daß Picquet auf falscher Fahrt war. Esterhazy erklärte schließlich, wenn man ihn bei seinem jüngsten Aufenthalt in Paris zu verhaften versucht hätte, würde er Strychnipillen verschluckt haben, die er stets bei sich führe. — Ein Vergnügungslokal, in dem satirische Lieder auf den Präsidenten Loubet gesungen wurden, ist polizeilich geschlossen worden. Daraufhin belligte sich der Besitzer des Lokals bei Loubet, welcher die Antwort ergehen ließ, daß in dem Lokale alle auf Loubet bezüglichen Lieder gesungen werden dürfen. — Das Blatt „Eclair“ glaubt zu wissen, die amtliche Untersuchung habe ergeben, daß die Explosion in Toulon keineswegs auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sei; daß Gerücht gewinne an Glaubwürdigkeit, daß es sich um ein anarchistisches Attentat handle. — Den letzten Nachrichten aus Toulon folge scheint es sich immer mehr zu bestätigen, daß die Explosion des Pulvermagazins auf gewisse Mängel in der Überwachung zurückzuführen ist. Fremde Tagelöhner, welche im vergangenen Sommer im Pulvermagazin beschäftigt waren, stehen im Verdacht, die Katastrophe herbeigeführt zu haben.

Belgien. Über das Befinden der Königin von Belgien liegen aus Brüssel jetzt günstigere Nachrichten vor: Entgegen allen pessimistischen Mitteilungen erklären die Kerze die Königin nun mehr außer Gefahr. Die Verbesserung weiterer Bulletins wird eingestellt.

Niederlande. Die Friedenskonferenz, welche am 18. Mai in Haag zusammentritt, wird voraussichtlich bis Ende Juni tagen. Die niederländische Regierung erwartet noch die Liste der Einladungen seitens Russlands, so daß die Frage der Einladung des Vatikans noch unentschieden ist. Den Ehrenvoritz wird der niederländische Minister des Äußeren Beaufort, den wirklichen Voritz der russische Botschafter in London Baron v. Staal führen. Bisher nennt man als Vertreter Deutschlands den Botschafter in Konstantinopel Freiherrn v. Marshall.

Russland. Über geheimnißvolle Vorfälle am hiesigen Hofe machen jetzt folgende ungeheurelle Meldungen in der Presse die Runde: „Eine Palastrevolution (von der Kaiserin Mutter ausgehend) ist nicht nur geplant gewesen, sondern 1897, wenige Tage bevor die kaiserlichen Majestäten sich zu den großen Manövern nach Bialystok begaben,

„Das hättest Du von mir nie zu fürchten brauchen“, sagte sie, ihren Arm um seinen Nacken schlingend. „Ich werde Dir wahrscheinlich nicht eine Gelegenheit räumen, mit Theresia zusammen zu sein.“

„Fürst Volkoff machte sogar eine Anspielung —“

„Das ist ein Röder, auf den ich an Deiner Stelle nicht anheben würde. Wir müssen auf der Huth sein und scharf beobachten und das soll geschehen. Also warten wir ab und fahren wir morgen zu dem hochfürstlichen Mittagessen; für heute ist es aber hohe Zeit, daß wir unser bescheiden bürgerliches Mahl einnehmen.“

12. Kapitel.

In einem kleinen, mit vornehmer Eleganz ausgestatteten Salon fand sich am nächsten Tage die zur Mittagstafel in Culdwona versammelte kleine Gesellschaft ein. Sie bestand außer dem Landrat und seiner Schwester nur noch aus dem Oberdirektor nebst Frau und Tochter und dem erst im letzten Augenblicke erscheinenden Doktor Freyberg.

Der Fürst und Theresia, deren einfaches helles Kleid von leichtem Stoff sich durchaus nicht vor denen der beiden anderen jungen Mädchen auszeichnete und die gleich diesen nur ein paar frische Blumen im Haar und vor der Brust trug, empfingen die Gäste und gaben auf deren Erkundigungen nach dem Befinden der Fürstin mit frohen Mienen einen sehr befriedigenden Bescheid.

„Sie werden Ihr Wunder sehen, lieber Herr Doktor, welche Fortschritte die Besserung seit gestern wieder gemacht hat“, sagte der Fürst zu Freyberg gewendet. „Sie wird bei der Tafel erscheinen, ich habe

auch tatsächlich in Scène gesetzt worden. Sie scheiterte aber an der Aufmerksamkeit und Treue einiger Adjutanten. Längere Zeit vernahm man nichts mehr, was auf eine Fortsetzung der bisher im Sande verlaufenen Intrigen schließen ließ, bis die Nachricht von einer hartnäckigen Erkrankung der regierenden Kaiserin allgemeine Aufmerksamkeit erregte und der Verdacht entstand, daß auf einem in Russland nicht ungewöhnlichen Wege operiert worden sei. Auch der Czar hing zu kränkeln. Petersburger Deutsche urtheilten in höchst vorsichtiger Weise wie folgt: „Über die kurstrenden Gerüchte möchten wir uns nicht äußern, allein so viel steht fest, daß die Dämon in ihrer bekannten Energie und, wie es scheint, nicht erfolglos auf eine Wenderung des Systems hinzielte. Der Czar gegen das Deutsche Reich und das Haus Hohenzollern überwiegt die Liebe zu Sohn und Schwiegertochter.“ Das Misstrauen des Auslandes war geweckt und die Opposition schaute sich nun mehr doch, den betretenen Weg weiter zu verfolgen; sie wählte jetzt ein recht probates Mittel, das zwar langwamer, dafür aber desto sicherer wirkte: den Czaren systematisch um allen Anhang in Russland zu bringen und ihn dann, ohne Schwierigkeiten befürchten zu müssen, zu stürzen. Der hohe Adel, die höchsten Beamten und die ersten Geistlichen des Reiches sind seit der Thronbesteigung Nikolaus', genauer seit seiner Emancipation von der Mutter, seine schlimmsten und gefährlichsten Feinde; es galt, der Armee, dem niederen Klerus und damit den weiteren Schichten der Bevölkerung dieselbe Abneigung gegen den kaiserlichen Herrn einzuführen. Die künftlich herbeigeführte Entfremdung zwischen dem Czarenpaar und seinen Untertanen hat bereits eine solche Ausbreitung angenommen, daß von letzteren ein Regierungswechsel nicht ungern gesehen würde. Der Czar, von den Ereignissen der jüngsten Jahre seelisch und körperlich hart mitgenommen, zudem wieder von heftigen epileptischen Anfällen heimgesucht, hat schlechting keinen nennenswerten Anhang mehr, er ist ziemlich machtlos! Vorläufig hängt viel von der Entbindung der Czarin ab. Schenkt sie einem Sohne das Leben, so würden sich die schon ohnehin vortrefflichen Chancen der Kaiserin Wittwe um ein Beträchtliches verbessern, der Kaiser könnte in absehbarer Zeit bewogen werden, zu Gunsten seines Sohnes abzudanken. Im anderen Falle, bei Geburt einer Tochter, bliebe es bei den verworrenen Umstücksbestrebungen. Die Nachricht von dem schlechten Gesundheitszustande des Monarchen ist nicht von sensationslustigen Reportern, sondern von der Partei der Kaiserin Wittwe selbst in die Presse gebracht worden, die damit allmählig auf den bevorstehenden Regierungswechsel vorbereitet und Europa von der Notwendigkeit eines solchen überzeugen will.“ Im Interesse der deutschen Beziehungen zu Russland muß der Wunsch ausgesprochen werden, daß der junge Czar sich energisch genug beweist, um allen Herrschergrüßen seiner Mutter die Spitze zu bieten. Außerdem klingen alle diese Mitteilungen so unglaublich, daß viel Wahres an ihnen kaum sein dürfte.

Schweden-Norwegen. Am letzten Sonnabend Abend fanden in Christiania feindselige Kundgebungen gegen den Kronprinzen bei der Rüdefehr derselben nach dem Schlosse statt. Die Kundgebungen hängen mit der Abneigung der Norweger gegen die Union mit Schweden zusammen. Es ist schon lange das Bestreben Norwegens, selbstständig zu werden.

Großbritannien. Admiral Goschen erklärte am Schlusse der Rede, womit er die Erhöhung des Flottenbudgets begründete, namens der englischen Regierung, falls die anderen großen Seemächte bereit wären, ihre Flottenstärke zu verringern, würde England die feindige ebenfalls modifizieren. Wenn aber die vom Czaren gegebenen Hoffnungen nicht erfüllt würden, werde sein Programm bestehen bleiben. Das Flottenprogramm umfaßt neun neue Schiffe und 4250 Mann mehr; das gesamme Flottenbudget beläuft sich auf 26.000.594 Pf. Sterling. — Der Bau der drei

sie nur gebeten, in ihrem Zimmer und auf ihrem Ruhebett zu bleiben, bis wir Platz genommen haben.“

Der Oberdirektor und der Landrat begrüßten sich mit gegenseitigem Erstaunen. Es war, so lange der Fürst in Schloss Culdwona das Regiment führte, gar nicht mehr Sitte gewesen, den Direktor und seine Familie freundlich einzuladen; auch Unio und seine Schwester waren in auffälliger Weise ferngehalten worden. Hätten sie es aber selbst angemessen gefunden, darüber eine Bemerkung auszutauschen, so würden sie dazu kaum Gelegenheit gehabt haben, denn der Fürst zog den Oberdirektor und dessen Gattin ins Gespräch und der Landrat und Theresia unterhielten sich miteinander von gleichgültigen Dingen und doch wie wichtig, wie bedeutsam war jedes Wort!

Jetzt trat auch schon ein Diener ein und meldete mit tiefer Verbeugung und leiser Stimme, daß servirt sei. Der kleine Zug ordnete sich nach der Angabe des Fürsten und begab sich durch mehrere Zimmer, von denen eines immer das andere an Bracht der Ausstattung überbot, in den ganz in Weiß und Gold dekorirten Speisesaal, dessen einen herrlichen Anblick auf Garten und Park bietende Fenster durch schwere Vorhänge aus gelbem Damast halb verhüllt waren. Der Raum war aus gelbem Samt, die Sessel mit hellgelbem Leder überzogen und auf dem kunstvoll geschnittenen Buffet befanden sich Silberstücke, deren Kostbarkeit weit mehr noch in der künstlerischen Arbeit als in dem Material bestand.

Dagegen war auf dem Tisch außer den goldenen und vergoldeten Bestecken kein edles Metall zu sehen. Alle Gerätschaften bestanden aus französischem Porzellan,

mächtigen Forts auf den Höhen östlich und westlich von Dover macht große Fortschritte. Die Neuarmierung einiger der jetzigen Forts und Batterien mit Schnellfeuergeschützen soll in nächster Zeit vor sich gehen.

Spanien trifft weitere Maßnahmen, um seine Großmachtstellung niederzulegen. Der spanische Ministerrat beschloß, die Hälfte der frei werdenden Offiziersstellen in der Marine nicht wieder zu besetzen und alle Schiffe, welche augenblicklich bei den Philippinen nicht gebraucht werden, zu verkaufen.

Nordamerika. Dieser Tage ging von New York ein amerikanischer Transportdampfer nach Kuba ab mit 3 Millionen Dollars, welche Summe die Kubaner von den Amerikanern als Abfindung für ihre Armee erhalten sollen.

Kuba. Hier ist zwischen dem kubanischen Oberbefehlshaber Maximo Gomez und der Vertretung der Insurgenterarmee ein Konflikt ausgebrochen. Es handelt sich um den Vertrag, welchen General Gomez mit dem gegenwärtig in Berlin weilenden amerikanischen Specialdelegierten für Kuba und Portorico Mr. Robert Portier abgeschlossen hat und durch den sich Gomez verpflichtete, gegen Empfang von drei Millionen Dollars die Insurgenterarmee aufzulösen. Wie dem „Neuterrischen Bureau“ nun aus Havanna gemeldet wird, ist Maximo Gomez von der Vertretung der früheren Aufständischenarmee auf Kuba deshalb seines Postens als Oberkommandierender entsezt worden, weil ihm Ungehorsam gegen die Vertretung zur Last gelegt wird. Er habe nemlich die drei Millionen Dollars von den Amerikanern angenommen, ohne sich vorher mit dieser Vertretung ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Die Vertretung hält die Abfindungssumme für nicht ausreichend und hat dieselbe bis jetzt noch nicht angenommen.

Von den Philippinen. Nach Meldungen aus Manila gingen die amerikanischen Truppen, unterstützt von Artillerie, gegen die Aufständischen vor, welche den Berggrücken belegt hatten, der Pasig beherrscht. Nach einem heftigen Gefechte schlugen die Amerikaner die Filipinos mit schwerem Verluste zurück und nahmen die Position auf dem Berggrücken. Der Angriff auf Pasig wurde vorbereitet. Der Verlust der Amerikaner ist gering. — Die spanischen Blätter melden, Aguinaldo widerstrebe deshalb der Freilassung der von ihm gefangen gehaltenen Spanier, weil der jetzige Kriegsminister Polavieja, als er seinerzeit Generalgouverneur der Philippinen war, den Insurgentenführer Dr. Rizal erschlagen ließ.

Marocco. Über die Zustände in Marocco, die in der vergangenen Woche auch in der Budget-kommission des deutschen Reichstages gestreift wurden, wird geschrieben: Die europäischen Gesandtschaften in Marocco haben anfangs Februar beim Sultanat protest gegen die seit einigen Monaten regelmäßig vor kommenden Überfälle und Plünderungen der europäischen Überlandsposten erhoben und auf energische Abhilfe gedrungen. Am 9. Januar wurden die Boten der von Casablanca nach Tanger abgegangenen englischen und französischen Post einige Stunden hinter Casablanca im Bezirk Zneha überfallen und der Postfahrt beraubt. Ebenso erging es den Boten der englischen und deutschen Post von Tanger nach Casablanca, die man ebendaselbst am 15. Januar und am 3. Februar anhielt. In manchen Fällen gelingt es allerdings, die Briefschaften nach einigen Wochen gegen eine finanzielle Entschädigung der Räuber wieder zu erhalten. Und dies geschieht durch Vermittelung der marokkanischen Behörden, denen also die gewerbsmächtigen Posträuber sehr gut bekannt sein müssen, von deren Bestrafung sie aber Abstand nehmen, da diese ihnen gegebenen Falles die Briefschaften der ausländischen Diplomatie zur „gefährlichen Durchsicht“ überlassen. Der Protest scheint insofern geholfen zu haben, als jene Posträuber sich neuerdings nur mehr auf die Annahme der Einschreibebriefe beschränken und die anderen Postfachen dem vorher mit Prügeln reich bedachten Boten freundlich überlassen.

zart wie ein Hauch und aus dem feinsten geschliffenen und vergoldeten Glase; der herrlichste Schmuck waren aber die aus den Treibhäusern herbeigeschafften Orchideen in ihren seltsamen und mannigfaltigen Formen und Farben.

Sobald die Gesellschaft sich um den Tisch gereiht hatte, verschwand der Fürst auf kurze Zeit und erschien dann wieder, an seinem Arme, sorgsam jeden ihrer Schritte behütend, seine Gemahlin führend. Die Gäste wollten sich erheben, aber beide baten, man möge sich gar nicht stören lassen und so ging denn nur ein leises Flüstern der Begrüßung und der Bewunderung von Mund zu Mund. Die Fürstin sah in dem weißen Kleide von seinem weichen Wollentoff, das von einem Diamantstern am Halse zusammengehalten ward und dem leicht über ihr Haar geworfenen, von einer bläuroten Rose zusammengehaltenen Spitzentuch überaus lieblich aus.

Der Fürst, der nur durch eine leichte Handbewegung den Gästen ihre Plätze angewiesen hatte, schien die geheimen Wünsche errathen zu haben, denn er batte den Landrat zu Therese, den Doktor zu Dora gesetzt und wenn er auch sämtliche Tischgenossen mit grohem Laut und bewunderungswürdiger Gewandtheit zu einer gemeinschaftlichen Unterhaltung, die für alle Interesse hatte, zu vereinigen wußte, so war doch die Gelegenheit für kurze Zweigespräche nicht ausgeschlossen.

Der Kaffee wurde auf der Terrasse eingenommen und es bildeten sich Gruppen. Frau Burkhardt und Therese saßen neben dem Lehnsstuhl der Fürstin; Doktor Feyberg war mit Dora und Olga Burkhardt an der

China. Der Widerstand Chinas gegen die italienische Forderung erhält jetzt eine Erklärung, die des politischen Humors nicht entbehrt. Aus Peking wird nemlich vom 12. d. M. gemeldet: Die gegenwärtige Stimmung der Chinesen läßt keine Neigung erkennen, den Forderungen Italiens nachzugeben. Es dürften kräftigere Mittel notwendig sein, um Nachgiebigkeit zu erzwingen. Das Tsung-li-Yamen ist gänzlich im Unklaren über die Stellung, welche Italien unter den Nationen einnimmt. Inzwischen scheint sich China doch überzeugt zu haben, daß man es mit einer europäischen Großmacht zu thun hat. — Die „Daily Mail“ meldet, daß Land wurde Taiwan 1902 nach Fertigstellung der Mandschurienbahn als Freihafen eröffnen. Russland trifft Maßregeln, um die Ostküste der Halbinsel Liaotung durch Befestigung der vorliegenden Inselgruppen zu schützen. Weiterhin meldet die „Times“ aus Peking: Der belgische Gesandte ist noch immer bemüht, für Belgien eine Koncession in Hankau durchzusetzen.

Neueste Telegramme.

Berlin. 15. März. Gestern starb hier der bekannte liberale Parlamentarier und Verfechter des Manchesterthums Ludwig Bamberger im 76. Lebensjahr. — Wie verlautet, hat Cecil Rhodes den Kontakt über die Telegraphenslinie durch Deutsch-Ostafrika glücklich erlangt. Der Kontakt in Betreff der Eisenbahnanlage soll kurz vor dem Abschluß stehen. In der englischen Botschaft stand gestern Abend Tafel statt, welcher das Kaiserpaar und Cecil Rhodes teilnahmen. — Dem Landtage ist die große Kanalvorlage Rhein-Weser-Elbe zugegangen. Der für Schiffe von 600 bis 750 Tons berechnete Kanal soll in der Nähe von Ahrort den Rhein verlassen und in dem Emser Thale bis Herne aufsteigen, um von da bis Bevern den Dortmund-Ems-Kanal, welcher eine Ergänzungslinie erhalten möchte, zu benutzen. Von da aus wird er die Weser bei Minden überschreiten und über Hannover die Elbe etwas unterhalb Magdeburgs erreichen. Die Umläufe betragen ausschließlich acht Seitenläufe 261 Millionen Marl.

Weimar. 15. März. Der hiesige Landtag genehmigte die Abänderung des Steuergesetzes, wonach Einkommen bis 400 M. steuerfrei bleiben und die Steuer der Einkommen bis 3600 M. wesentlich ermäßigt wird.

London. 15. März. Hiesige Blätter schreiben: Daß der Mahdi, welcher einige Ägypten freundliche Schwäne geplündert und ihre Könige fortgetrieben hatte, von diesen eingeholt, geschlagen und seiner Beute beraubt werden konnte, beweist dessen Schwäche und den Verlust jeden Einflusses. Doch soll er noch wie vor Unterstützung von Menelik erhalten. — Der Empfang Cecil Rhodes' in Berlin und die geplante Anwesenheit Kaiser Wilhelms' zu den Neggatten in Cowes wird hier als eine Besserung der englisch-deutschen Beziehungen angesehen.

Madrid. 15. März. Wie aus Lyon gemeldet wird, fand dort eine großartige Kundgebung zu Gunsten der Armee statt. Dieselbe werde als ein Protest gegen die Kundgebungen der Karlisten aufgefaßt. Einige Ruhestörungen sollen zu mehreren Verhaftungen Anlaß gegeben haben.

Manila. 15. März. Die Auslösung der spanischen Gefangenen aus der Gewalt der Philippiner, welche die Amerikaner im Pariser Frieden übernommen haben, bietet offenbar die größten Schwierigkeiten. Eine amtliche Depeche des Generals Rios besagt, General Otis verhindere Verhandlungen mit den Aufständischen wegen Freilassung der Gefangenen. General Rios erachtet den Augenblick für gekommen, im Namen der Humanität an die Vermittelung der Mächte zu appelliren.

Tafel in ein lebhaftes Wortgefecht gerathen, das sie nun an einem Ende der Terrasse fortsetzen, während der Fürst sich mit dem Oberdirektor und dem Landrat an dem anderen Ende neben einem Tischchen, das Zigaretten und Rauchutensilien enthielt, niedergelassen hatte. Er wiederholte jetzt, was er jedem der beiden Herren am Tage zuvor schon eröffnet hatte, daß er fortan in Culodona zu bleiben gedenke.

„Weil ich das aber will, muß mein Wahlspruch heißen: „Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit! Helfen Sie mir dazu!“ schloß er bittend.

„Oho, Durchlaucht, daran fehlt es hier bei uns nicht“, entgegnete lachend der überaus tüchtige, aber zuweilen etwas formlose Oberdirektor, „aber freilich.“

„Sie zweifeln, daß es mir ernst damit ist?“ fiel der Fürst lebhaft ein.

„Das nicht, Durchlaucht“, erwiederte Burkhardt freimütig, „ich zweifle nicht an ihrem Ernst und Ihrem guten Willen, sondern.“

„Weiter, weiter“, bat der Fürst, da der Direktor nun doch zögernd inne hielt.

„An der Stetigkeit“, erwiederte der Direktor. „Die Arbeit setzt sich bei uns aus so vielen, zum Theil kleinen, langweiligen Dingen zusammen.“

„Wie überall“, bemerkte der Landrat, der bisher ein schwiegender Zuhörer gewesen war, „und mehr noch als auf Kenntnisse und Geschicklichkeit kommt es meiner Ansicht nach dabei auf die Gewöhnung an.“

Mit lebhaftem Kopfnicken stimmte ihm der Direktor zu.

— **Peking.** 15. März. Die Sanmu-Frage ist immer noch in der Schwebe. Außerdem wurde der hiesige italienische Gesandte de Martino hier abgerufen, weil er sich verschiedene Eigenmächtigkeiten soll zu Schulden haben kommen lassen. — Die Engländer sollen neuerdings die Mikao-Inseln besetzen.

— **Shanghai.** 15. März. Die Heimreise der Prinzessin Heinrich von hier aus soll nächsten Montag erfolgen. Die Prinzessin dürfte Ende Mai über Genua Kiel erreichen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König zeichnete am Dienstag Nachmittag die Prähfungsaufführung der Theaterschule von Senf. Georgi im Residenztheater mit seinem Besuch aus.

— Zum Besten der Ferienkolonie findet Sonntag, den 19. März, im Etablissement „Kristall-Palast“, Schäferstraße 45, ein Wohlthätigkeits-Konzert statt, welches vom Chorgesangverein „Uscinia“ unter Leitung seines Chormeisters O. Scheumann und der Kapelle des Hauses (Direktion: Herr Otto Reimann) aufgeführt wird. In Anbetracht des edlen Zweckes sei hiermit auf dieses Konzert ganz besonders aufmerksam gemacht.

— Die Direction des Central-Theaters bleibt auch in diesem Monat ihrem Grundsatz, möglichst viel Abwechslung dem Publikum zu bieten, treten und bringt von heute ab verschiedene neue Vortragsnummern. Der beliebte Magazin wird eine selbstverschaffte Charakterstudie, betitelt: „Ein Karlshäder Burggraf“ zum Vortrag bringen und singt außerdem, ebenso wie die schnell beliebt gewordene „Cecilia Carola“, verschiedene neue Kuplets. Um nicht hinter seinen zweitbesten Kollegen zurückzubleiben, wird auch, wie wir hören, der weitberühmte singende Hund Tassany's eine neue französische Arie zu Gehör bringen. Es wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß das übrige glänzende Programm des Centraltheaters, die urkomischen und doch künstlerisch geschulten Pariser Straßen-sänger, die phänomenale Athos-Familie u. s. w. nur bis zum Schlusse dieses Monats auftreten können.

— Bei selten herrlichem Frühlingswetter hat der diesjährige Ostermarkt für die Mehrzahl der Händler einen recht zufriedenstellenden Verlauf genommen; nicht allein zahlreiche Baudenwohner der Umgebung Dresdens, sondern auch viele Käufer aus der Stadt und den Vororten nahmen Gelegenheit, ihre Bedürfnisse hier einzukaufen. In Schnittwaren aller Art und auch in besseren Kammmaterialien zu Konfirmationskleidern fanden erhebliche Umsätze statt; desgleichen wurden leichtere Stoffe für Frühlings- und Sommerkleider, namentlich Eileadurger Kartune, flott gekauft. Voigtländische Weihwahren, für welche der Dresdner Frühlingsmarkt stets eine Hauptbezugsquelle zu sein pflegt, sowie erzgebirgische Posamenten gingen sehr gut ab. Glaswaren, die besseren geschliffenen Artikel ausgenommen, fanden etwas weniger Absatz als sonst. Steinzeug und Töpferwaren wurden dagegen viel verkauft. Der Absatz von überlaufiger Weinwand und Damast, desgleichen von Bettzeugen war im Einzelverkaufe befriedigend, ließ aber im Engroshandel viel zu wünschen übrig. Nach Küchener- und Wollwaren wurde wenig gefragt. Schuhmacher und Schneider konnten zufrieden sein, desgleichen die erzgebirgischen Spielwarenhändler und die Fabrikanten von hölzernen Haus- und Küchengeräthen. Die Böttcher hatten ziemlich ausverkauft, die Tischler dagegen wohl nur die Hälfte ihrer Vorräthe an den Mann gebracht. Polstermöbel gingen gut ab. Der Lebemarkt war nur schwach besucht, wie derselbe denn auch von Jahr zu Jahr am hiesigen Platz immer mehr an Bedeutung verliert. Söhnen- und Köhlede fehlte gänzlich, am Meisten waren noch Schaffelle vertreten, doch machte sich auch hier das Geschäft flau. Kalbselle, desgleichen Rindsfelle fanden ziemlich Käufer, während Hirsch- und Rehelle fast ganz vernachlässigt blieben. Die Korbmacher erzielten nur ein mittelmäßiges Geschäft. Die Pfefferluchenbuden und die ambulanten

„Und diese Gewöhnung vermissen Sie bei mir“, gestand der Fürst mit einer Offenheit, die etwas unbeschreiblich Gewinnendes hatte. „Sie haben recht, es war ein Drogenleben, das ich bisher geführt habe, aber es muß anders werden.“

„Ihre umwohnenden Standesgenossen, die Herren Ihres Umgangskreises wissen Ihre Heit trocken auszufüllen“, sagte der Landrat, „wenn Sie dauernd hier sind, so werden Sie —“

„Rein, nein“, fiel ihm der Fürst ins Wort, „ich darf mein Haus nicht zum Mittelpunkt einer großen, lärmenden Geselligkeit machen, meine Frau verträgt das nicht. Ich muß mich auf wenige Freunde beschränken, o, wenn Sie mir die doch sein wollten!“ Er sah die beiden Herren bittend an und fuhr, als diese verlegen an ihren Zigaretten zogen fort: „Doch nein, das kann ich von Ihnen nicht jetzt schon verlangen, aber als Ihr Gehilfe, Ihr Gehilfe!“

„Durchlaucht!“ rief der Direktor ganz erschrocken, „Sie sind der Herr, das heißt“, fügte er in seiner Ehrllichkeit nach einem einschränkenden und doch nicht verleugnenden Ausdruck ringend hinzu, „ich wollte sagen —“

„Lassen Sie es gut sein“, sagte der Fürst, ihm auf die Schulter klopfend, mit seinem gewinnendsten Lächeln, „wir verstehen uns schon. Mein Fehler war, daß ich mich mit den bestehenden Thatsachen nicht abfinden wollte. Bekennen Sie es nur, lieber Herr Oberdirektor, Sie sind vielsach mit mir recht unzufrieden gewesen.“

„O Durchlaucht, ich bitte“, wehrte Burkhardt fast erschrocken.

Bekläuter schließlich konnten, begünstigt vom heiteren Himmel, sicherlich aber nicht klagen.

Die von der Gebeistung zu Dresden im Ver- einshause daselbst veranstalteten sechs Hauptvorträge sind nun abgeschlossen; den letzten Vortrag hält am 11. März Professor Dr. Diezel aus Bonn über "Weltwirtschaft und Volkswirtschaft". Die Weltwirtschaft, also der internationale oder Weltverkehr, ermöglicht einen Ausgleich in der nationalen Produktion und Konsumtion, einen Ausgleich in den Ergebnissen und Bedürfnissen der verschiedenen Völker. Deutschland ist nach den Ausführungen des Redners unter dem Zeichen der Weltwirtschaft und durch die naturnormale Anteilnahme an letzterer zu Macht, Ansehen und Reichtum gekommen und würde jedenfalls schwere Schädigungen erleiden müssen, wollte es sich vom Weltmarkt zurückziehen. Mit der Erweiterung der Handels- und Industrie-Gebiete vergrößert sich auch der Volksreichtum. Findet einmal eine Waare schlechteren Absatz, so wird dafür noch einer anderen Stets mehr Nachfrage sein. Wenn im Weltverkehr sich ein Thot schließt, öffnet sich ein anderes und sollte ein Export- oder Import-Artikel keinen Absatz mehr finden, so wird er in anderen Formen wieder ein gesuchter werden. Dies war in großen Zügen der Inhalt des Vortrages, den Redner in der Hoffnung schloß, daß Deutschland zum Segen und Vortheile der Bewohner seinen Kurs auf der eingeschlagenen Bahn des Weltverkehrs beibehalten möge.

Der soeben erschienene Jahresbericht des königl. Gymnasiums zu Dresden-Neustadt, durch welchen auch zu den am 18. d. M. stattfindenden öffentlichen Prüfungen der Schüler im Namen des Lehrerkollegiums vom Rektor Prof. Dr. Martin Wohlhab eingeladen wird, enthält an seiner Spitze einen Bericht von Prof. Dr. Theodor Opitz über die Geschichte des Gymnasiums während der ersten 25 Jahre seines Bestehens 1874—1899. Aus den folgenden Schulnachrichten erwähnen wir, daß die in 21 Klassen verteilten 568 Schüler (37 weniger wie im Vorjahr) von 40 Lehrern unterrichtet wurden. Die diesjährigen Reifeprüfungen bestanden 38 Schüler, von denen sich widmen: 13 der Jurisprudenz, 8 dem Militär, 5 der Medicin, 4 dem Ingenieurfache, 3 der Theologie, 1 der Philosophie, 1 der Mathematik und Physik, 1 der Chemie, 1 dem Steuersche und 1 der Buchhandlung.

Bei der Schiffssungen-Abschließung Friedrichsort können eine größere Anzahl von Anmeldungen zum Eintritt erfolgen. Junge Leute, welche in die Schiffssungen-Abschließung eingestellt werden wollen, haben sich hierzu bei dem betreffenden Bezirks-Kommando, wohin sie auch alles Weitere erfahren, zu melden. Es ist erwünscht, die Anmeldungen möglichst umgehend zu bewirken, doch können auch noch solche bis zum 1. April dieses Jahres berücksichtigt werden.

Der Schriftführer des lutherischen Gottesdienstes, Pastor Große in Sora, macht uns auf folgenden Artikel der "Leipziger Zeitung", die Uebertrittsbewegung in Österreich betreffend, aufmerksam: "In der letzten Zeit bin ich (Diakonus Dr. phil. R. Ahner in Leipzig) mehrfach mündlich und schriftlich gefragt worden, welche Stellung der lutherische Gottesdienst zu der sogenannten evangelischen Bewegung in Österreich einnehme und aufgefordert worden, den Vorstand des Gottesdienstes zu veranlassen, daß er diese Bewegung fördere. Ich kann diesem Verlangen nicht Folge geben, denn es ist nicht Beruf und Aufgabe des Gottesdienstes, die Konfessionsgrenzen zu überschreiten und eine Bewegung in einer anderen Bekennnißkirche zu beeinflussen, so groß auch persönlich die Freude darüber sein mag, daß unter Römischen religiösen Erwachsenen zur Kenntnis der biblischen Wahrheit und des alleinigen Heiles in Christo führt. Aber Evangelisation unter Römischen zu treiben, ist dem Lutherthume immer fremd gewesen. Wohin sollte es führen, wenn jede Konfession unter den Gliedern der anderen agitieren wollte! Wir würden Agitationen Römischer in unseren Gemeinden auf das Schärfste verurtheilen, daher wollen wir uns nicht das gleiche Urteil zuziehen. Anders liegt die Sache, wenn Austritte, nach Beobachtung der österreichischen Landes-

"Sie haben mich für einen argen Verschwender gehalten."

Die Einkünfte der Herrschaft sind so groß", sagte der Oberdirektor entschuldigend, fügte aber zugleich hinzu: "Freilich sind wir früher nicht gewohnt gewesen, daß Alles verbraucht wurde. Es wurden jährlich neue Bändereien angekauft, es wurden große Summen für Verbesserungen der Maschinen, für Erhöhung des Betriebs, für Wohlfahrtseinrichtungen aufgewendet, das ist in den letzten Jahren in weit geringeren Maße geschehen. Galdowna steht nicht mehr ganz auf seiner früheren Höhe", fügte er hinzu.

In den dunklen Augen des Fürsten zeigte sich ein eigenartliches Flimmern, um die Mundwinkel zuckte es, als wolle er ein zorniges Wort aufstoßen. So plötzlich die Erscheinung war, entging sie dem Bandrat aber doch nicht und gab ihm zu denken, während der ganz von seiner Sache erfüllte Direktor nichts davon bemerkte.

Schon sagte der Fürst auch wieder in seiner freundlichen, beinahe demütigen Weise: "Sie sollen sich nicht mehr zu beklagen haben, Herr Direktor, wir werden jetzt hier wie solide Bürgerleute leben und recht wenig verbrauchen."

"Das ist nicht nötig, Durchlaucht."

"Doch, doch, es wird Verhältnis nachzuholen sein. Sie möchten die neue Grube gern bald fertig stellen."

"O Durchlaucht, wenn das möglich wäre, wenn sie noch zum Herbit dem Betriebe übergeben werden könnte!" rief der Direktor und warf in seinem Eisgriff die Zigarette weg. "Ich habe einen Ingenieur an der

Geiste, erfolgt sind und durch Uebertritte die vorhandenen lutherischen Gemeinden als Zahl zunehmen, sowie neue Gemeinden entstehen. Dann ist es die Aufgabe des Gottesdienstes, in Gemeinschaft mit den kirchlichen Organen in Österreich für Religionsunterricht und Gottesdienste zu sorgen und dementsprechend zur Anstellung von Lehrern und Geistlichen beizutragen, sei es durch Gelb oder Vermittelung persönlicher Kräfte." Gaben hierfür nimmt jedes Mitglied des Gottesdienstes, insbesondere der Kassirer, Kaufmann Siedel, Dresden, Neumarkt 12, und der Schriftführer, Pastor E. Große in Sora bei Wildenau, an.

Keine Schulbücher mit Drahtfestung mehr! Durch eine neue Verordnung des preußischen Kultusministers Dr. Bosse ist es vom 1. April d. J. ab den Buchhändlern nicht mehr gestattet, an die Schüler der preußischen Schulen Schulbücher jeder Art mit Drahtfestung zu verkaufen. Die Schulbehörden sind angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß bei Rebeschaffung von Schulbüchern diese Verordnung befolgt werde. Übertretungen sind anzugeben. Die Anordnung erfolgte deshalb, weil viele Schüler sich an den Enden der theilsweise verrosteten Drahtfestung verletzen und sich dann Blutvergiftung zugezogen hatten. — In Sachsen besteht ein derartiges Verbot schon längere Zeit.

Aus dem Gerichtssaal. Verurtheilt wurden: 1) wegen Diebstahls von Backwaren aus fremden Frühstücksteller, Lieberharts in fremden Grundstücken und Bierpresselei der Handarbeiter Friedrich Richard Ebschner zu 1 Woche Gefängnis, 2 Wochen und 6 Tagen Haft, sowie der Stallarbeiter August Otto Wustmann wegen Aufstiftung zu 2 Wochen 2 Tagen Gefängnis; 2) wegen Körperverletzung, verübt in Wicket, der vorbestrafte Maurer Friedrich Gottlieb Endert zu 2 Monaten Gefängnis; 3) wegen zuhestörenden Värmis, Beamtenbeleidigung und Widerstandes des Konditorgehilfen Ernst Arthur Grätz zu 1 Tage Haft und 40 Pf. Geldstrafe, ev. 8 Tagen Gefängnis; 4) wegen Diebstahls eines Kinderschlafzubels der Handarbeiter Friedrich Ludwig Löffler in Löbau zu 1 Jahre Buchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Polizeiaufsicht; 5) wegen Beleidigung an einer Weißfleckerei die Brückenarbeiter Friedrich Schmitts, vorbestraft, zu 2 Jahren Gefängnis und August Julius Schönig zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis; 6) der Angeklagte Mag Paul Wilhelm Thum, welcher einen Tischlergehilfen um den größten Theil seiner Ersparnisse betrog, zu 1 Jahre Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 7) wegen mehrfacher Schwindeleien der 23jährige Kaufmann Max Paul Dücking zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 8) aus dem gleichen Grunde der 24jährige Schreiber Julius Richard Dübel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 9) wegen Unterschlagung der Uhrmachersgehilfe Alwin Oskar Heinze zu 1 Jahr 3 Monaten und dessen Bruder, der Kaufmann Arthur Amandus Felix Heinze, zu 6 Monaten Gefängnis und je 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 10) die Stallschweizer Mag Paul Baum und Gustav Paul Vogel, welche auf dem Ostvorwerk einen Arbeiter gemeinschaftlich mißhandelt hatten, zu 3 Monaten, bzw. 3 Wochen Gefängnis; 11) wegen Rückfallsschießblabs des Arbeiter Robert Emil Hartung zu 2 Monaten Gefängnis.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Bergstraße wurde am Freitag Vormittag ein Feuer von der von ihm bebauten Dampfmasse am Unterleib gequetscht und ins Stadtkrankenhaus gebracht. — Während seiner Beschäftigung in einer Fabrik der Wildenauer Vorstadt kam am Freitag ein 25 Jahre alter Arbeiter mit der linken Hand in eine im Gange befindliche Maschine. Die Hand wurde ihm zerstört. — Am 7. März abends haben zwei unbekannte Männer, anscheinend Arbeiter, von großer Statur Gestalt und etwa 30 Jahre alt, welche mit blauen Blusen bekleidet waren, bei einem Händler zwei große schwarze Glasschilde mit der Aufschrift in Gold „Atelier im Hause“ und „Atelier dans la maison même“ zum Verkaufe bringen wollen und, da nicht darauf eingegangen wurde, zurückgelassen. Sie hatten angegeben, die Schilder

Hand, der die größten Betriebe in England kennen gelernt hat, er würde Ausgezeichnetes leisten, aber um ihn zu fesseln und seine Einrichtungen treffen zu lassen —

"Bedarf es Geld und nochmals Geld", fiel der Fürst ein. "Wenden Sie auf, was nötig ist und geben Sie uns, was übrig bleibt —"

Durchlaucht!"

"Hier, meine Hand. Wir werden nicht mehr verlangen, als Sie uns geben können. Mit Theresia werden Sie sich freilich wegen ihrer Forderungen für Kinderbewahranstalten, Krankenhaus und was weiß ich sonst noch abzufinden haben."

"Mit lautend Freuden. Durchlaucht!" rief der Direktor, die dargebotene Hand schüttelnd.

Machen Sie mich mit dem Ingenieur bekannt; der Bau der Grube wird für mich ein Gegenstand des höchsten Interesses sein. Sehen Sie, da eröffnet sich mir schon eine Aussicht für anregende Thätigkeit und mit Ihnen, Herr Bandrat, werde ich hoffentlich auch noch auf vielen Gebieten des Gemeinwohls Verbindungspunkte finden. Für jetzt dürfen wir uns aber doch den Damen nicht länger entziehen."

Tunio, der verstohlen schon mehrmals zu der Mittelgruppe hinübergekauzt hatte, mit einem schallhaften Blick streifend, stand er auf und ging, von den beiden Herren gefolgt, zu seiner Gemahlin.

Doctor Freyberg hatte den beiden jungen Damen, zu denen jetzt auch Theresia getreten war, einen Spaziergang durch den Park vorgeschlagen und es wurden für sie hohe Hüte und Schirme herbeigebracht.

"Sie werden sich uns doch anschließen, Herr Band-

rath?" rief der Doktor Tunio entgegen; noch ehe dieser antworten konnte, sagte der Fürst:

"Ich denke, wir gehen sämlich wieder in ihre Gemächer, um zu ruhen, nachher kann sie uns dann noch ein Stündchen schenken. Sind Sie damit einverstanden, Herr Doktor?"

Durchlaucht treffe die Anordnungen in so unsichtiger Weise, daß ich nur zustimmen kann", erwiderte Doctor Freyberg sich verbeugend und Dallhoff fragte, mit weichem Lächeln sich zur Fürstin beugend:

"Wie denkt aber die Hauptperson darüber?"

"O, ich fühle mich so wohl, ich glaube, ich könnte den Spaziergang mitmachen", erwiderte sie mit einem Blick voll Liebe und Dankbarkeit zu ihm aufschauend.

Derartige Versuche wollen wir doch lieber noch einige Tage ausschieben", sagte er, ihre Hand an seine Lippen drückend und bat die Gesellschaft, voranzugehen, er werde sie schon einholen.

"Was sagen Sie zu dem Alten, Herr Bandrat?" flüsterte der Oberdirektor Tunio zu, während sie einen Bogen um die broncene Recke machten, welche eine große Muschel in den hocherhobenen Händen hielt und daraus helle, weitreichende Wasserstrahlen über die sich vor dem Schlosse hinziehenden Blumenanlagen fallen ließen.

Der Bandrat zuckte die Achseln. "Man möge beinahe sagen, es gelingen noch Zeichen und Wunder."

Sie trauen der Sinnesänderung nicht?" fragte der Direktor. "Ich muß gestehen, ich war sehr skeptisch, als der Fürst mich gestern aufführte und mir seine Sanitätspläne enthielt, es scheint ihm aber Ernst damit zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

Denk der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Erste Beilage zu Nr. 32 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 16. März 1899.

— Ein Räuber ausgegangen und hat mit dem erlangten Gelde in einem Restaurant gezeigt. Die Polizei, welche alsbald von dem Vorrange in Kenntnis gesetzt wurde, nahm den Thäter fest. Bei seiner Verhaftung führte er zwei geladene Revolver bei sich. Seine That hat der Bartsch, ohne Neue zu fühlen, eingekauft und dazu bemerkte, er habe Geld haben müssen. Der Räuber wurde dem sgl. Amtsgericht eingeliefert.

— Leipzig. Der 19 Jahre alten Schlosser-Chefzau verholt waren am 4. Oktober v. J., einen Tag nach ihrer Hochzeit, beide Unterhosen abgeschnitten worden. Jetzt hat sich ihr Leib gebessert und nachdem sie mit den ihr angeschafften künstlichen Beinen einige Zeit gehusst wird angestellt haben, kann sie als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden.

— Oberwürschnitz, 14. März. Freitag Nachmittag hat sich der hier wohnende, 48 Jahre alte Wirtschaftsbesitzer Ebert auf dem Boden seiner Scheune durch Erhängen entlebt. Derselbe hinterlässt eine Witwe und 5 uneheliche Kinder. Man nimmt an, daß der Lebensmüde die That aus Schmerz begangen hat.

— Wollenstein. In Drebach hingangt sich in der Kirchhofshalle der dortige Todtentbettmeister. Er sollte wegen Diebstahls von Kränzen auf dem Kirchhofe in Gemeinschaft mit anderen Personen eine Untersuchung zu gründigen haben.

— Klingenthal, 12. März. Die Zitherfabrikation, der neue Industriezweig unseres Ortes, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon recht erfreulich entwickelt. Es werden bereits gegen 250 Personen im Zitherbau und in der Herstellung von Zitherhälften beschäftigt.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Aus der Leipziger Pflege, 13. März. Die trockne Frühjahrssommerzeit hat es den Landwirten möglich gemacht, die Bestellung der Felder sehr bald wieder aufzunehmen und deshalb sieht man jetzt schon überall frische Keime auf den Feldern. Da auch bis zum Ende des vorigen Jahres die Acker zum Pflügen geeignet

waren, so konnte in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben diesmal die Feldarbeit gründlich besorgt werden. Was den Stand der Wintersäaten anlangt, so ist er im Ganzen leider unbedeutend. Nur an einzelnen Stellen sieht man schöne grüne Saatfelder; meist jedoch ziehen die Säaten etwas verklumpt aus. Raps hat sich den Winter hindurch noch am besten gehalten. Daß man diesmal auf keine so gute Getreideernte rechnet, wie sie in den letzten zwei Jahren verzeichnet werden konnte, das haben die Getreidebörsen schon seit mehreren Wochen erkennen lassen; denn die Getreidepreise zeigten überall eine steigende Bewegung.

— Aus dem Voigtlände, 12. März. Um die Geflügelzucht in unserem Voigtlände immer mehr auszubreiten und das Interesse für dieselbe weiter zu erwecken, hat die Geflügelzuchtsktion des landwirtschaftlichen Kreisvereines nunmehr neun Geflügelzuchtsationen eingerichtet und zwar in Rudelswalde bei Grimma, in Steinplätz bei Werda, in Treuen, in Frankenhäuschen-Pleisse, zwei in Oberreichenbach, in Schöna, in Plauen und in Oelsnitz. Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine können von den Stationen bis Ende Juni Bruteier zu dem Preise von 20 Pf. das Stück beziehen.

— Auerbach, 12. März. Unter dem Viehbestande des Deutschen Öster Engelhardt hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde hat der Stadtrath beschlossen, den auf Montag, den 20. dieses Monats, festgesetzten Viehmarkt nicht abhalten zu lassen.

— Wie entsteht Rost auf Rosen? Der Rost auf Rosen ist, wie alle anderen Rostarten (z. B. der verschieden Rostarten des Getriebes, der Obstbäume, der Hülsenfrüchte, des Spargels und vieler anderer Pflanzen), ein Pilz (Rostpilz), welcher in der Gattung der Uredineae gehört. Diese Pilze haben die Eigenschaft, sich durch ihre weit austreuenden Sporen riesig weit und schnell zu verbreiten, doch sind nicht alle Pflanzen in gleichem Maße empfänglich für sie und erklärt es sich daher, daß mitunter eine Rose alljährlich vom Rost befallen ist, während danebenstehende ver-

sont bleiben, es ist diese Rostart auf Rosen Phragmidium subcorticium. Man bekämpft sie, indem man von einer solchen Pflanze alle befallenen Theile verbrennt, die Pflanze im Frühjahr, bevor sie austreibt, mit einer Kulturlösung abspülst, den Boden in entsprechendem Umkreis umgräbt und mit derselben Lösung besprüht und die Pflanze in ein möglichst trockenes Wachsthum zu bringen sucht.

— Von Abwaschen der Palmen. Wenn Palmen durch Abwaschen vom Staub befreit werden sollen, so ist hierzu kein frisches Brunnenwasser, sondern lauwarmes Wasser zu nehmen. Auch beim Besprengen oder Sprühen der Palmen und anderer Warmhauspflanzen ist bei ihrer Bucht im Zimmer nie kaltes, sondern lauwarmes Wasser zu nehmen.

— Baldrianthee aus den Wurzeln des gebräuchlichen Baldrians (Valeriana officinalis) ist ein Universal-Mittel gegen Herz- und Magenkampf, Migräne, Blähungsbeschwerden und gegen alle unerklärlichen Störungen im Nervensystem. Den Thee bereitet man aus 8 g Baldrianwurzel und 150 bis 200 g Wasser und trinkt ihn in kleinen Portionen. Das Baldrianöl wird zu 4 bis 8 Tropfen mit etwas Olivenöl genommen. Größere Gaben wirken nachtheilig auf die Verdauung.

— Schlucken. Gegen dasselbe soll man ein Glas Wasser langsam leeren und dabei die beiden Ohren und die Nase fest zuhalten. Man läßt sich das Wasser von einer zweiten Person reichen.

— Neben das Desinficiren oder richtiger über die Vertreibung der schlechten Luft aus Krankenzimmern usw. ist schon wiederholst geschrieben und sind auch die manigfältigsten Mittel dazu angegeben worden. Aber alle Räucherwerke, Desinfektions-Pulver und Wasser verhüllen wohl den schlechten Geruch, zerstreuen ihn jedoch nicht. Das einfachste und richtigste Mittel ist folgendes: Zwei, auch drei, große Zwiebeln werden auseinander geschnitten und auf einen Teller gelegt. Dieser stellt man alsdann auf den Fußboden, wo selbst er 5-6 Stunden stehen bleibt. Während dieser Zeit laugen nun die Zwiebeln alle in den Zimmern be- (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten anzukaufen zu lassen.

Remontemarkte finden statt:

in Freiberg auf dem Rosplatz am 14. April 1899, Vorm. 10 Uhr,
in Großenhain auf dem Radeberger Platz am 24. April 1899, Vorm. 10 Uhr,
in Pirna auf der großen Reitbahn an der Reitbahnhofstraße am 29. April 1899,
Vorm. 9 Uhr.

Ankaufs-Bedingungen.

- Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen:
 - dass die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren sind — Deck- bzw. Halsbandscheine sind, soweit vorhanden, mitzubringen —,
 - dass der Vorsteller seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betreffenden Pferdes ist.
- Die Pferde sollen 3-4 Jahre alt sein. Das Mindestmaß der anzukaufenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — 1 m 46 cm betragen, das Höchstmaß soll 1 m 57 cm nicht übersteigen.
- Schimmel, sowie Hengste und tragende Stuten werden nicht angenommen.
- Die Verkäufer sind verpflichtet, für alle Gewährfehler nach Abgabe der §§ 899 bis 929 des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Königreich Sachsen (Gesetz und Verordnungsblatt v. J. 1863 Seite 109 folgende), sowie gegen die Untugend des Kopfens oder Köpfens auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.
- Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- Zu jedem Pferde sind Seiten des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:
 - neue rindslederne haltbare Trense,
 - Gurt- oder Strichhalfter und
 - 2 hafene Stränge.

Dresden, den 14. März 1899.

Kriegsministerium.

[37]

Die Gemeinde Prohlis hat beschlossen, den im Flurbuche für Prohlis unter Nr. 167 verzeichneten Prohlis-Reiter Kommunikationsweg als öffentlichen Weg einzurichten und nur als Wirtschaftsweg beizubehalten.

In Gemäßheit von § 14 Absatz 3 des Gesetzes über die Begebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird Obiges mit dem Bemerk zu öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Widersprüche gegen die fragliche Begeinziehung bei Verlust des Rechts der Einrede binnen 3 Wochen, von Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechtfertigt, bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen sein würden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Ultstadt,

am 27. Februar 1899.

Dr. Schmidt.

Bogel.

Auf Fol. 8647 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die unter der Firma Schmidt & Engelbrecht in Laubegast bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst und Herr Heinrich Ludwig Engelbrecht in Laubegast Liquidator der genannten Firma ist.

Dresden, am 11. März 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 899/99.

[16] Flach.

Auf Fol. 8788 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma Hermann Braun in Radebeul und als deren Inhaber Herr Hermann Ernst Braun, Kaufmann derselbe, eingetragen worden.

Dresden, am 13. März 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 897/99.

[23] Flach.

Auf Fol. 8787 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma A. Wartner in Plauen bei Dresden und als deren Inhaber Herr Adolf Emil Wartner, Kaufmann derselbe, eingetragen worden.

Dresden, am 13. März 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 918/99.

[22] Flach.

Auf Fol. 8790 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma Meissner Oesen- und Chamottewaaren-Lager Paul Adler Töpfer-Meister in Niederschönhausen, Zweigniederlassung des in Dresden unter der nämlichen Firma bestehenden Hauptgeschäfts, sowie als deren Inhaber Herr Johann Gustav Paul Adler, Töpfermeister in Dresden, eingetragen worden.

Dresden, am 14. März 1899.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. 934/99.

[40] Flach.

Bekanntmachung.

Der am 10. November 1856 in Frauenstein geborene Handarbeiter Franz Hermann Wendel, dessen Person nachstehend näher beschrieben ist, wird seit 12. Februar a. C. von seinen Angehörigen vermisst.

Etwas Wahrnehmungen über den Verbleib desselben bittet man unverzüglich dem Unterzeichneten bekannt zu geben.

Werbis, am 14. März 1899.

Der Gemeindevorstand.

Troßl.

Signalement: Alter: 42 Jahre, Statur: mittel, Augen: grau, Haare: blond, Schnurrbart. Kleidung: Arbeitsanzug, bestehend in weichem braunem Hut, braun gewürfeltem Jacket, schwarzer Weste, dunkelgrauer Hose, schwarzbraunem Halstuch, schwarz- und weißgestreiftem Hemd und defekten Schafschleifen.

[91]

Runkelrüben

zur Verkauf an Gentner 60 Pf. ab
Plauen-Dr., Rädner Str. 38. [9]

Wallach,

6 Jahre, schwärzbraun, steht z. Verkauf in
Rößchenbroda, Hauptstr. 62. [6]

6 Läuferschweine

sind zu verkaufen bei Moritz Bickler,
Dänischen. [7]

Tapezirer-Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern unter günstigen Bedingungen gesucht in Dresden, Löwenstraße 12, Ecke Hauptner Straße. [19]

Gutspacht

gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. 50—100,000 Mark zur Verfügung. Besitzer w. Off. u. "Pachtung" an Haasenstein & Vogler (A.-G.) Dresden senden. [33]

Ein gut eingerichtetes Produkten- und Grünwaren-Geschäft mit 2 guten Drehmangeln, schön. Wohnung ist sofort billig zu verkaufen. Näheres Dresden-U., Paulskirch. 29. [20]

Wichtig für Landwirthe oder Spekulanten.

Guts-Verkauf

mit 10 Scheffel Areal.

Wegen Krankheit und vorgerücktem Alter des Besitzers ist ein Gut, nächste Nähe der Poststelle, welches sich 25 Jahre in einer Hand befindet, durch Fremden-Berkehr sehr frequentiert wird, mit einem höheren Nebenerwerb (Begegeld) von ca. 300 Mark, welches sich noch bedeutend erhöhen lässt, baldigst zu verkaufen. Näheres beim Besitzer in Rathewalde Nr. 65 oder bei August Hahn, Priv. Radebeul, Lousenstraße 5. [13]

Guts-Verkauf.

Ein kleineres Gut in der Nähe Wilsdruffs, 14 Ader Feld und Wiese, ist mit lebendem v. todtom Inventar frei zu verkaufen. Näh. bei Herrn Restaurateur Neiche in Wilsdruff.

Guts-Verkauf.

Wein schönes und prächtig gelegenes Gut ist veränderungshalber zu verkaufen. Selbiges liegt zwischen Dresden und Meißen, 3½ Std. von der Bahn- und Dampfschiffstation, ist 37 Ader groß, guter Weizen- u. Rübenbau, durchgängig mit leb. u. todt. Inv. z. verf. 798 Steuerinh., großer Hofraum, schöne Geb. u. soz. z. übernehmen. Alles Näh. beim Besitzer W. Goldt, Hühndorf.

Stadtguts-Verpachtung

in guter Gebirgslage, direkt im Orte von 1300 Einwohnern. Gute massive Gebäude, schöne Bachtwohnungen und Stall mit Selbsttränke, elektrische Beleuchtung, schönen Viehbestand, 4 Pferde, circa 33 Stück Rindvieh, 75 Ader Felder und 15 Ader Wiesen in gutem Kulturstand. Gute Chancen für einen tüchtigen Landwirth bei zeitgemähem Pachtprice. Auskunft ertheilt

Ernst Naumann,
Dorf Bärenstein, Bez. Dresden.



Eiserne Kinder-Bettstellen

mit Schnuren- oder Drahtgeflecht empfiehlt in großer Auswahl zu möglichen Preisen die Kinderwagenfabrik

G. E. Höfgen,
Dresden,
Königsbrücker Straße 56,
Zwingergasse 8,
Striesener Straße 21.

Zur Frühjahrssaat

ff. Roth-, Grün- u. Gelbklee, sowie sämliche Grassämereien, Saatserben, Saatwickeln, Sommerroggen, Sommerweizen, echt gebürgtes Saathafser, Gartengemüse empfiehlt Gustav Adam, Wilsdruff. [18]

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

Herrn Heinrich Stürzkober in Leuben

eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen haben.

Dresden, den 8. März 1899.

Lüder & Kaumann,

Generalbevollmächtigte der Gesellschaft.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Hagelschlag an **Bodenerzeugnissen aller Art, Glasscheiben und Bedachungen.**

Die Prämien sind billig und fest.

Nachzahlungen können nie stattfinden.

Leuben, den 8. März 1899.

Heinrich Stürzkober,

Agent der Gesellschaft. [31]

Unter Hohem Protectorate
Ihres Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Am 23. MÄRZ 1899

unwiderrührliche letzte Ziehung der

Thüringischen Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadttilm. Größter Gewinn ist sv.

75,000 M.

Loose à Mk. 3.30, Porto u. Liste
30 Pf. extra empfehlen und versenden

Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate vermittelten Verkaufsstellen

Auf 10 Loose a.m. Freilose. 11 Loose für Mark 33.—

Milchvieh-Verkauf.

Nächsten Sonnabend als den 18. März, stelle ich eine große Auswahl
schöner, junger, schwerer Kühe,
hochtragend und mit Kälbern, in meiner Behausung zum Verkauf.
Gölln, am Bahnhof Nr. 12.
[24] Hochachtungsvoll Max Kiesel.

Dresdner Geflügelzüchter-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen.

Vom 17. bis 20. März

Geflügel-Ausstellung

in Meinhold's Sälen,
Dresden, Moritzstrasse.

Ausstellung von hochfeinem Rassegeflügel (Hühner, Gänse, Enten, Tauben).

Loose à 1 Mark und Kataloge à 30 Pf. sind an der Kasse zu haben. Eintritt für Erwachsene 50 Pf., Kinder und Militär 25 Pf. [38]

Zur Saat offerieren billigst
Kleesamen, Hafer, Erbsen, Wicken, Emil Sauer & Co., Dresden-N., Heinrichstraße 16.

Gemüse-, Blumen-, Gras-Samen,
acht Oberndorfer und Eckerndorfer Runkeln, Bothklee, Meradella, Mais, Lupinen, Früh-Kartoffeln empfiehlt Arthur Bernhard,
Dresden-Reußstadt, 5 am Markt 5.

Lebende, gesunde **Feldmäuse** faust das pathologische Institut der thierärztl. Hochschule zu Dresden. [30]

1 flüht. Stellmachergesellen sucht bei hohem Lohn H. Schweinsbera, Cossebaude. [30]

Drau der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Halbchaisen,

Jagdwagen, Amerikain, sowie mehrere 1- u. 2-spänn. Rutschgeschriffe, Cabriolets, u. Siebengefürre, Reitkästel sind zu verkaufen in Dresden, Fischhofplatz 5. [14] Anton Ulricht.

Altes Gold

u. Alter, Uhren sowie Münzen u. Medaillen, Scheiben, altes Porzellan und Figuren fand der Juwelier Fr. v. Schlechtelstein, Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annenhof.

[12]

Dachshund.

braun, mit Steuermarke Amthauptmannschaft Dresden-Ultz, seit 8 Tagen abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben im "Gasthof Remnit". Vor Kauf wird gewarnt. [12]

[12]

Hagelversicherung.

für Cobna oder Mügeln ist die Agentur einer Gutekündungen, mit festen Prämien arbeitenden Aktiengesellschaft zu vergeben. Bewerber, die sich die Vergrößerung des Versicherungsbestandes erträglich angelegen sein lassen wollen, belieben sich auf Offerten unter D E 523 Rudolf Rose, Dresden, zu wenden.

Futtermeister.

Ein älterer, noch rüstiger Mann wird als Futtermeister zum sofortigen Antritt gesucht. Wohnung, Kost und hoh. Lohn wird gewährt.

[8] Kal. Domäne Helfenberg

bei Niederpöglitz.

Maulwurfsteller-Gesuch.

Die Gemeinde Kaufbach sucht sofort einen Maulwurfsteller; Bewerber wollen sich baldmöglichst beim Gemeindevorstand dafelbst melden. [25]

zuverlässiger Kutscher,

ledig, findet sofort Stellung bei Bauarbeiter Opitz, Raundorf b. Köthenbroda. [29]

[29]

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 18. März, Nachmittags 2 Uhr Besper in der Sophienthür. Doppelklage für Orgel (C-moll) von Albrechtsberger; nach der Vorstellung: Trost in schwerem Leid. Charakterstück für Orgel von Orl. Bergmann; "Aus der Tiefe ruft ich, Herr, zu dir"; Motette für 2 Chöre von Heintz, Schulz; Crucifixus, fechstimmige Motette von C. Fr. Richter.

Mittheilungen

des Königl. Sächs. Standesamts Pirna. (Vom 16. bis mit 28. Februar 1899).

Geburten.

Ein Knabe: Schlosser E. H. Rafe in Betrieb — Maurer B. Hobland das. — Gutsbesitzer A. A. Viecht in Obermartha — Brunnenbauer E. O. Heinrich in Briesnitz — Biegelarbeiter F. J. Ringe das. — Bureauapotheker F. R. W. Schönborn das. — Photograph B. G. Schornal in Cossebaude — Handarbeiter E. J. Christoph in Obergohlis — Handarbeiter G. A. Heinrich in Leutewitz — Wirtschaftsschöf. G. R. Garte in Obergohlis — Mechaniker R. B. Seidel in Stegbach. Ein Mädchen: Gemütarbeiter E. R. Reichig in Cossebaude — Handarbeiter E. C. Herling in Leutewitz — Borsarbeiter Ch. G. Seher in Cossebaude — Kohlenhändler J. R. G. Thomas das. Hierüber: 1 uneheliches Kind.

Aufgebote.

Gärtnermeister, R. W. G. Binkau in Kemnitz mit Wirtschaftsgesellen H. K. Hönl das. — Schlosser F. A. Krug in Stegbach mit Fabrikarbeiterin E. K. Seeling das.

Geschleihungen.

Biegelarbeiter E. G. Ebert in Leutewitz mit Hausmädchen A. M. Herberg in Reußendorf — Postassistent F. R. Spiegelbauer in Dresden mit Krankenpflegerin G. H. S. Landsgraf in Kemnitz — Maurer F. R. Pöhlitz in Kemnitz mit Verkäuferin A. L. Weißendorfer das.

Sterbefälle.

Privatus J. G. Gaudenz in Cossebaude (78 J. 4 M.) — Fabrikarbeiterin A. R. Siegel in Stegbach (7 R. 24 L.) — Privatussebastian J. G. Kompaß geb. Reinhard in Cossebaude (66 J. 10 M.) — Wirtschaftsgesellen W. L. D. Kübler in Cossebaude (29 J. 4 M.) — Biegelarbeiterin F. W. J. Schlegel geb. Küken in Reußendorf (79 J. 4 M.) — Schuhmachermeister C. A. Schirmer in Stegbach (55 J. 8 M.) — Handarbeiter A. W. R. Paulig in Pirna (44 J. 5 M.) — Gutsbesitzer G. E. A. Raabe in Obermartha (53 J. 2 M.) — Almosenempfänger F. A. Moes in Leutewitz (66 J. 6 M.) — Handelsfrau J. R. Bern. Schulze geb. Harzeder in Cossebaude (70 J.). Hierüber: 1 uneheliches Kind.

Zweite Beilage zu Nr. 32 der „Sächsischen Dorfzeitung“ vom 16. März 1899.

findlichen Dünste vollständig auf. Diese Vornahme mit den Zwiebeln kann beliebig oft wiederholt werden, selbstverständlich müssen aber die alten Zwiebeln jedesmal durch neue ersetzt werden. Bei stark infizierten Zimmern darf sogar eine ununterbrochene Desinfektion angebracht sein. Ferner würde auch eine Anwendung dieses Mittels während der Nacht sehr zu empfehlen sein. Natürlich können die so gebrauchten Zwiebeln nicht mehr im Haushalt verwendet werden.

Vermischtes.

— Berlin. Die Dienstbotenmisere hat gegenwärtig wohl ihren Höhepunkt erreicht und zeitigt recht sonderbare Blüthen. In den großen Vermietungsbüros finden heimliche Kämpfe zwischen den Hausfrauen um die wenigen erscheinenden Dienstboten statt. Die Löhne sind infolge dessen hohe. Natürlich nutzen die so Begehrten die Rothlage der Hausfrauen aus und erhalten ihre Forderungen, die mitunter drostisch sind, bewilligt. So ist die Forderung eines eigenen größeren Zimmers ganz und gäbe; das Neueste aber ist, daß die Mädchens Zimmer mit besonderem Eingang fordern. Ebenso gehört heute zu den Forderungen ein 14-tägiger Sommerurlaub, während dessen keinen Rost und Lohn erzeigt werden. Familien, die drei oder vier Treppen wohnen, können ein Dienstmädchen kaum erhalten, es sei denn, daß sie einen wesentlich erhöhten Lohn zahlen. Recht schlimm daran sind die Billenbewohner in unseren Vororten, da das Dienstpersonal eine heftige Antipathie gegen die Vororte hat. Ein großer Überschuß berichtet dagegen an sogenannten Kinderfräuleins, zum Teil jungen Mädchens aus besseren Ständen, die bei winzigen Gehältern gern Stellung annehmen.

— Gera. Erhängt hat sich in Kraftsdorf die 16jährige Tochter des Gutsbesitzers Fischer und zwar an derselben Stelle, wo vor einem Vierteljahrhre ihre jüngere Schwester auf gleiche Weise aus dem Leben schied.

— Beuthen. Der Mädchenträger Riegel, der am 26. Januar die Tochter des Klebdändlers Koslowski auf Domberg bei Königshütte aus der Königshütter höheren Lehrerschule entführte, um von dem Vater ein Lösegeld zu erpressen, ist vom Beuthener Schwurgerichte wegen einfachen Kindesraubes und Expressionsversuches zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

— Oppeln. Einen bedauernswerten Tod fand die dreizehnjährige Anna Horowitz in Markowitz. Das Mädchen trug auf dem Rücken etwa einen halben Centner Kartoffeln in einem Großtuch heim, dessen Bipsel unter dem Kinn zusammengeknüpft waren. Um die Bürde schwerer ablegen zu können, führte das Mädchen die Last auf die untere Hälfte einer zweitheiligen Haustür, wie sie auf dem Lande noch anzutreffen sind. Hierbei fiel

das Bündel in den Hauseitur hinein und schürte dem Mädchen verart den Hals zu, daß es nicht im Stande war, um Hilfe zu rufen. Man fand das Kind in der hilflosen Lage erdrosselt auf.

— Sievers, 14. März. Ueber den Brand des Dorfes Eggen zwischen Leuk und Turtmann am Freitag berichtet die „R. Bärch. Blg.“ Folgendes: Dem Brande fielen 90 Firschen, darunter 45 Wohnhäuser zum Opfer. Sechs Sprüche befanden sich zwar an Ort und Stelle, konnten aber nichts ausrichten, da das Wasser vollständig fehlte. Der Hobm wehte mit außerster Heftigkeit. Es sind auch große Futtermengen mit verbrannt. Häufig Familien sind obdachlos. Von sämtlichen Gebäuden des Dorfes blieben nur die Kapelle, sowie ein Haus und zwei Scheunen verschont. Die Ursache der Feuerbrunst liegt in der Unvorsichtigkeit mit Bündholzchen spielender Kinder. Verbraunt sind vom Vieh nur eine Kuh und zwei Ziegen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man vermutet, daß nur ungefähr der dritte Theil der Fahrhabe der Einwohner verschürt war. Die Bevölkerung, welche Landwirtschaft treibt und 220 Seelen zählt, ist im Allgemeinen arm und nun auf fremde Hilfe angewiesen.

— Nancy. Am 3. Januar d. J. wurde hier der Kaufmann Mathis durch einen namenlosen Brief mit dem Tode bedroht, wenn er nicht in der Zeit vom 9. bis 26. Januar 50,000 Franken aufbringe und diese dem Briefschreiber nach noch zu erschließender Postchrift behändige. Damit Herr Mathis sich überzeuge, daß es sich um den Plan eines Mannes handle, der auf ein Menschenleben nichts gebe, werde am 6. Januar jemand in einer Vorstadt Nancys von unbekannter Hand umgebracht werden. Herr Mathis solle also, ohne seine Familie oder die Polizei zu benachrichtigen, für die 50,000 Franken sorgen, dann sei er gerettet, andernfalls werde er bis zum 26. April durch einen Schuß in's Herz fallen und wenn dieser auch durch das Fenster seiner Schreibstube abgegeben werden müsse. Der Empfänger dieses Briefes beunruhigte sich anfänglich wenig, da er diesen auf seine von ihm geschiedene Frau zurückführte. Aber am 6. Januar wurde im Vororte Saint-Max ein Gärtner von unbekannter Hand erschossen und am Morgen desselben Tages erhielt Herr Mathis einen 45 Minuten nach dem Mord zur Post gegebenen Brief, worin ihm erklärt wurde, daß es sich um Ausführung des ersten Theiles der Drohungen handle. Die Einzelheiten des Mordes waren darin so genau angegeben, daß nur der Briefschreiber der Thäter sein konnte. Er wiederholte dabei, daß er nur den Beweis habe liefern wollen, daß er vor seiner Bluthat zurücktrete. Alle Forschungen nach dem Mörder und Briefschreiber waren bis jetzt vergebens. Inzwischen sind dem Kaufmann neue Drohbriefe zugegangen, worin ihm bald ein Schuß in's Herz, bald eine Vergiftung durch Arsenik

in Aussicht gestellt wird, wenn er nicht die verlangte Summe beschafft. Der Bedrohte hat Sicherheitsmaßregeln getroffen; sein Haus wird polizeilich bewacht.

— Smolensk. An einigen Orten des Gouvernements Witebsk, insbesondere in der Stadt Rätschja und in der Umgebung derselben, herrscht bei der Schließung der Ehe noch manche rohe Sitte. Es ist dort Usus, die Braut zu stehlen. Der Bräutigam hält zwar um die Hand der Auserwählten an, aber die Eltern müssen dem Braut die gewöhnliche Werbung zurückweisen, indem sie bald die Jugend des Mädchens, bald ihre Unentbehrlichkeit im Haushalte vorschützen. Darauf hat der Bräutigam wenig zu achten, sondern muß danach trachten, dem Mädchen zu gefallen, welches er dann „zieht“. Zur verabredeten Tages- oder Abendstunde erwartet sie, ausgerüstet mit Bündeln, die ihre Habe enthalten, den Mann ihrer Wahl, damit er sie „ziele“. Nach einigen Tagen verlangt es die Sitte, daß er mit der Entführten zu ihren Eltern fährt oder geht, um sie um Verzeihung und ihren Segen zu bitten. Über viele führen einfach das Mädchen den Eltern wieder zu, mit dem Gewissen, daß sie sich nicht entschließen können, sie zu beiraten. Auf Befehle der Brautältern antworten diese Entführer nur, daß sie sich geirrt hätten, daß die Braut nicht ihren Erwartungen entsprochen habe. Nur selten geschieht es, daß sich diese Kurzchen in solchem Falle eines Bessern bestimmen und das Mädchen wirklich zur Frau nehmen.

— Brisbane. Bei einem Orkan, welcher kürzlich an der Küste von Queensland wütete, sind 83 Fahrzeuge der Postsicherstofte untergegangen. Man nimmt an, daß etwa 400 Farbige und 11 Weiße dabei ertrunken sind.

— Der Ursprung des Taschentuches. In letzter Zeit hat man sich wieder einmal damit beschäftigt, nach dem wahren Ursprunge des mehr oder weniger umfangreichen Binnes- oder Taschentuches zu forschen, ohne daß ein nur einigermaßen von der Kultur belebtes Menschenkind gar nicht mehr leben kann. Die Geschichtsschreiber aller Seiten haben sich über das wann und wo des ersten Taschentuches nie recht einig werden können. Erst kürzlich wurde die Behauptung aufgestellt, daß eine Venetianerin im 12. oder 13. Jahrhundert das Taschentuch in Mode gebracht habe; jetzt wieder erklärt eine Pariser Zeitschrift mit großer Bestimmtheit, daß schon die alten Griechen und Römer im Besitze vierzig weißer Leinenlappen gewesen seien, von denen sie stets zwei bei sich trugen. Eines dieser oft reichverzierten Tücher wurde in den Gürtel gesteckt, daß andere behielt man in der Hand, aber man bediente sich ihrer, wenigstens in der Öffentlichkeit, nicht zu dem läblichen Zwecke, den sie heute vertreten. Auch die alten Römer sollen das Taschentuch sehr gut gekannt und sogar verschiedene Sorten dieses

zählichen Gegenstandes besessen haben. Da gab es ein „sudarium“, das nur dazu gebraucht wurde, den Schweiß vom Gesicht zu trocken, das „orarium“ hatte den Schwed, den Mund abzuwischen und die Rose zu säubern, der „solare“ schützte den Kopf gegen die Sonnenstrahlen und das „focale“ band man um den Hals, wenn man sich nicht wohl fühlte oder sonst erscheinen wollte. Bei den römischen Damen wurde ein recht großes Taschentuch auch als Korsett benutzt, indem man es fest um die Taille band. Zu Beginn des Büllerwanderung verschwanden die Taschentücher, um erst mehrere Jahrhunderte später hier und da wieder aufzutauchen.

Vom Büchertische.

— Eine Racht auf der Sternwarte besteht sich ein reich mit Illustrationen versehener, von Bruno H. Bürgel, dem Utronomen der „Urania“ zu Berlin, festlind gezeichnete Kussbuch, welches die bekannte illustrierte Familienzeitchrift „Für guten Stande“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Biergehtagsheftes 40 Pf.) in ihrem neuesten Heft veröffentlicht. Der unterhaltende Theil bringt Fortschritte der spannenden Romane „Baron Adolin“ und „Der Schützenbauer“ und schließt mit Heinrich Vollrath Schumachers lustiger Erzählung „Im Segelschlitten!“ In der Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ werden die Meisterwerke des XIX. Jahrhunderts“ mit Eichendorffs „Aus dem Leben eines Taugenichts“ fortgesetzt.

— Das modernste Belehrmittel, die elektrische Bahn, ist jetzt wohl überall da, wo sie sich als Nothwendigkeit erwies, eingeführt, oder in der Einführung begriffen, dem großen Publikum ist aber das Wesen ihrer Kraft, und das ihrer Bewegung noch recht unklar. Um so freudig ist deshalb eine mit Abbildungen erläuterte Abhandlung in dem soeben ausgegebenen Heft 18 der alfabetischen illustrierten Familienzeitchrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W., Preis des Biergehtagsheftes 40 Pf.) zu begrüßen, welche die Art und Weise der Verhüttung der elektrischen Kraft nach dieser Richtung hin so gemeinverständlich darlegt, daß jeder Vaie sie leicht erfassen und begreifen kann. Nicht minder wertvoll sind die sonstigen teglichen und bildlichen Gaben des schönen Heftes.

— Eine echte Künstlernummer ist das soeben erschienene Heft 14 der „Moderne Kunst“ (Verlag von Richard Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pfennige). Sie enthält eine von Ludwig Pietisch trefflich gezeichnete Schilderung des neuen Hauses des „vereins Berliner Künstler“ mit zahlreichen, von Hans

Booschen wundervoll gezeichneten Bildern, welche die Räume dieser meisterlichen Schöpfung und das darin sich abspielende Leben und Treiben treffend veranschaulichen. An teglichen und illustrierten Gaben wird auch sonst Ausgezeichnetes geboten. Sport, Bühnenkunst, Musik, Reisen, Salontheater — alles ist in bester Weise berücksichtigt. In seinem amüsantesten farbigen Deckel, der nach einem Entwurf Hans Booschen's ausgeführt ist, heißtt sich Heft 14 der „Moderne Kunst“ als eine wirklich auerstenswertliche Leistung der Journalistechnik dar.

— Die erste deutsche Flotte, wie sie im August des Jahres 1948 auf der Elbe schwamm, führt uns ein zeitgenössisches Bild wieder vor Augen, das neben vielen anderen feststellenden Darstellungen das soeben erschienene Heft des Brachwerkes „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, 60 Lieferungen à 60 Pf.) schmückt. Für die verdiente Werthöhung des Kraemer'schen Werkes spricht wohl die Thatlichkeit am Besten, daß es schon während seines Erhebens in fünf fremde Sprachen übersetzt wird.

Gelehrte Schulstellen.

— Die Lehrerstelle in Reuth bei Reichenbach. Röll: die oberste Schulbehörde. Einkommen neben freier Wohnung der gesetzliche Mindestgehalt, 200 M. unwiderrücklich in die Alterszulagen nicht einzurechnende persönliche Zulage, 72 M. für den Unterricht in der Fortbildungsschule und 36 M. für den Turnunterricht im Sommerhalbjahre; außerdem 50 M. an die Frau des Lehrers für den Handarbeitsunterricht. Gehüle bis 27. März an den Bez.-Schulrat. Schulrat Lohse in Widau; — die zweite Lehrerstelle an der Schule zu Reuth. Röll: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1200 M., 100 M. persönliche Zulage bis zum Anspruch auf die erste Alterszulage, 90 M. für Überstunden und 150 ev. 200 M. Wohnungsentzündigung. Gehüle bis 29. März an den Bez.-Schulrat. Schulrat Seltmann in Blauen i. B. — Zu beobachten: die Lehrerstelle in Niederschlag. Einkommen außer freier Wohnung 1100 M., 100 M. Zeuerungsgeld, 36 M. für Sommerturnen und ev. 40 M. an die Frau des Lehrers für Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. Gehüle bis 25. März an den Bez.-Schulrat. Schulrat Schreyer in Annaberg; — zu Ostern: die vorbehältlich der Genehmigung der obersten Schulbehörde neu zu begründende 2. ständige Lehrerstelle in Lindenthal bei Leipzig. Röll: das Ministerium des Kultus. Einkommen 1200 M. und freie Wohnung. Die Einführung einer Gehaltstafel ist in Aussicht ge-

nommen. Gehüle auch mit Bezug auf über maßliche Brüfung bis 24. März an den Bez.-Schulrat. R. Leipzig II. Schulrat Zimmer.

Hoftheater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Durchhaltung.)

Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag, den 16. März: (Geschlossen.)

Freitag, den 17. März: Martha.

Schauspielhaus (Neustadt).

Donnerstag, den 16. März: Egmont. (Endung 7 Uhr.)

Freitag, den 17. März: S. I. W.: Gewissheit.

Reidengtheater.

Donnerstag, den 16. März: Madame Bonnard.

Freitag, den 17. März: Die letzte Vorstellung.

Produktionspreise.

Dresden, 13. März. Auf dem Markt:

Hafer (Gentner)	0,00-00
Kartoffeln (Gentner)	2,20-30
Butter (kg)	2,50-30
Feu (Gentner)	3,10-40
Estroh (Schod)	26-32

Weizen, den 11. März. Gerstel 1 Städ 10 M. 00 Pf. — 18 M. 00 Pf. Butter 1 Kilo 2 M. 20 Pf. — 2 M. 40 Pf. Roggen, am 14. März. Weizen weiß pro 50 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf. braun 12 M. 75 Pf. — 11 M. 00 Pf. Roggen, biefliger, pro 50 Kilo 11 M. 25 Pf. — 11 M. 50 Pf. Raps pro 75 Kilo 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf. Gerste pro 70 Kilo 10 M. 00 Pf. — 11 M. 00 Pf. 50 Kilo 6 M. 30 Pf. — 6 M. 75 Pf. Dens pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 2 M. 80 Pf. Schätzkrab pro 50 Kilo 1 M. 20 Pf. Kartoffeln, alt, pro Kehrliner 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. neu 2 M. 20 Pf. — 2 M. 40 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 30 Pf. Eier pro Schod 3 M. 30 Pf. — 3 M. 50 Pf. Gerstel pro Schod 09 M. 00 Pf. — 15 M. 00 Pf.

Cheamnitz, am 11. März. Weizen pro 50 Kilo: Gemser Sorten 08 M. 80 Pf. — 09 M. 20 Pf. polnischer weiß 00 M. 00 Pf. 00 M. 00 Pf. Süßlicher gelb und weiß 7 M. 90 Pf. — 08 M. 10 Pf. Roggen, Süßlicher 7 M. 50 Pf. — 7 M. 70 Pf. Frümmer 7 M. 75 Pf. — 8 M. 20 Pf. Süßlicher 8 M. 75 Pf. — 9 M. 75 Pf. Buttergerste 6 M. 00 Pf. — 6 M. 75 Pf. Hafer, Süßlicher 7 M. 30 Pf. — 7 M. 50 Pf. Roherden 08 M. 50 Pf. — 03 M. 50 Pf. Wahl- und Butter erbsen 07 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 1 M. 20 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Leipzig, am 14. März. Weizen pro 1000 Kilo in Städ: biefliger 164—186, Frümmer 170—174. Roggen, biefliger 144—162, Frümmer 000—000. Braunergerste 157—166. Wahl- und Buttermaize 127—135. Hafer, biefliger 145—150, Frümmer 144—149. Mais, amerikanischer 109—112, runder 112—128. Raps 000 bis 000. Rapssoden pro 100 Kilo 12,00—12,50. Stäbli 41,50. Spiritus pro 10,000 Literprozent ohne Gas 50,00.

Deutsch der C. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Epch.
Dresden
E. Rei

Die Ge
D
Kom
Co

Wor

Bu
die la
anhalte
und
Bei fr
ind ha
Bott a
bühr

Gro
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

Lage
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
Scho
die in
Ausbi
vollen
bild

am D
Zages
stand,
Preise
der 3
streitig
die L
hatte
den S
weite
Buban
präsen
s. 3,
Trup
Regier
Busjah
find
zur G
der S
Bettw
der S
Einfü
um 1
Defor
weiter
Luffton
bei d
noch
Zried
zweij
erhalt
der G
Erwäh
mit 1
große
gründ
mini
erwart
ob de
die fe
den n
genda
der n
S